

**J. N. J. Gerettete Sprüche der Heil. Schrift, Welche sichere Welt-Menschen
insgemein zu mißbrauchen, und sich damit in ihrem Unglauben und fleischlichen
Sicherheit zu stärcken pflegen**

Königsberg: Königsberg: mit Stelterischen Schriftten: zu bekommen bey Gottfried Hallervordt, [1731?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174440609X>

Druck Freier  Zugang





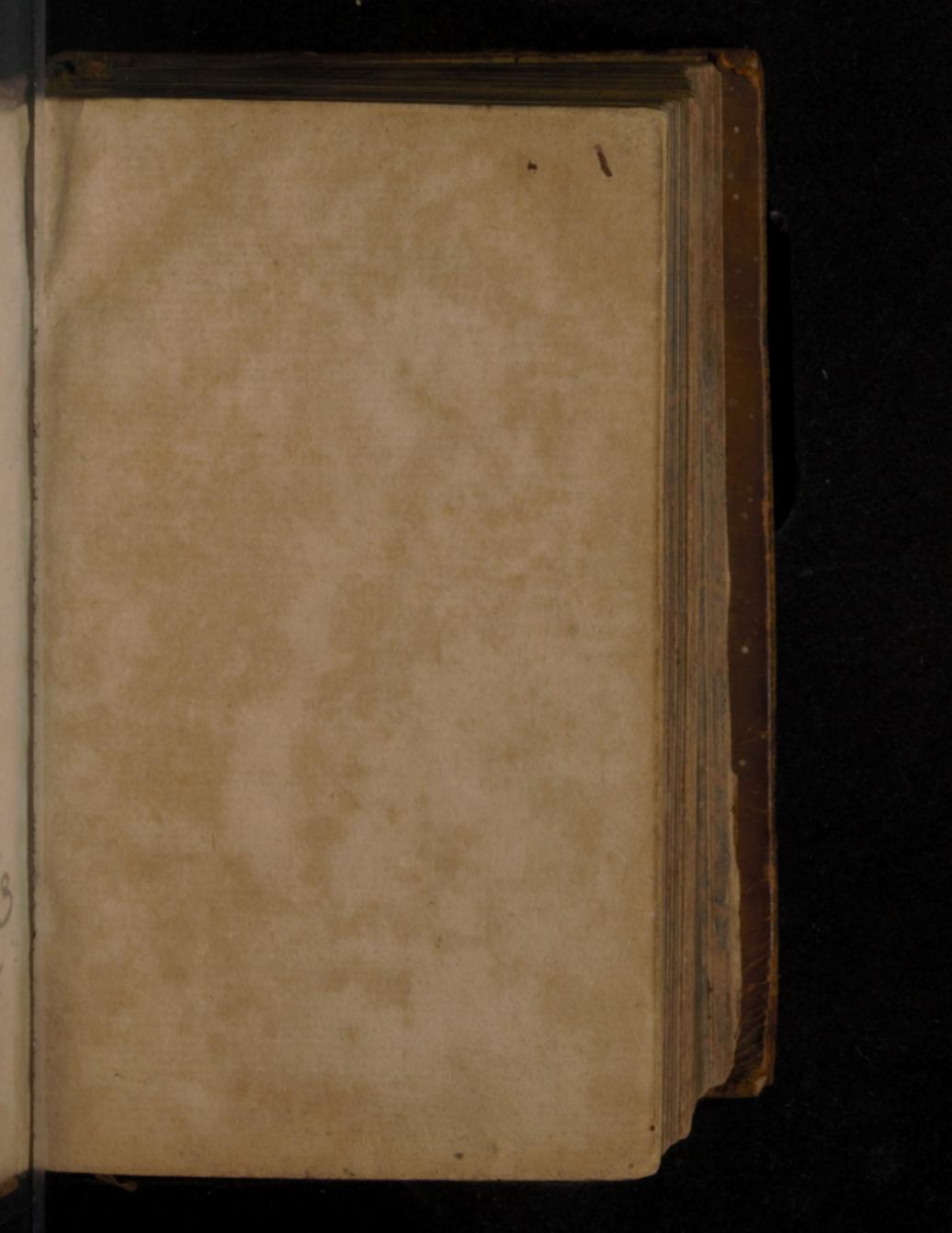


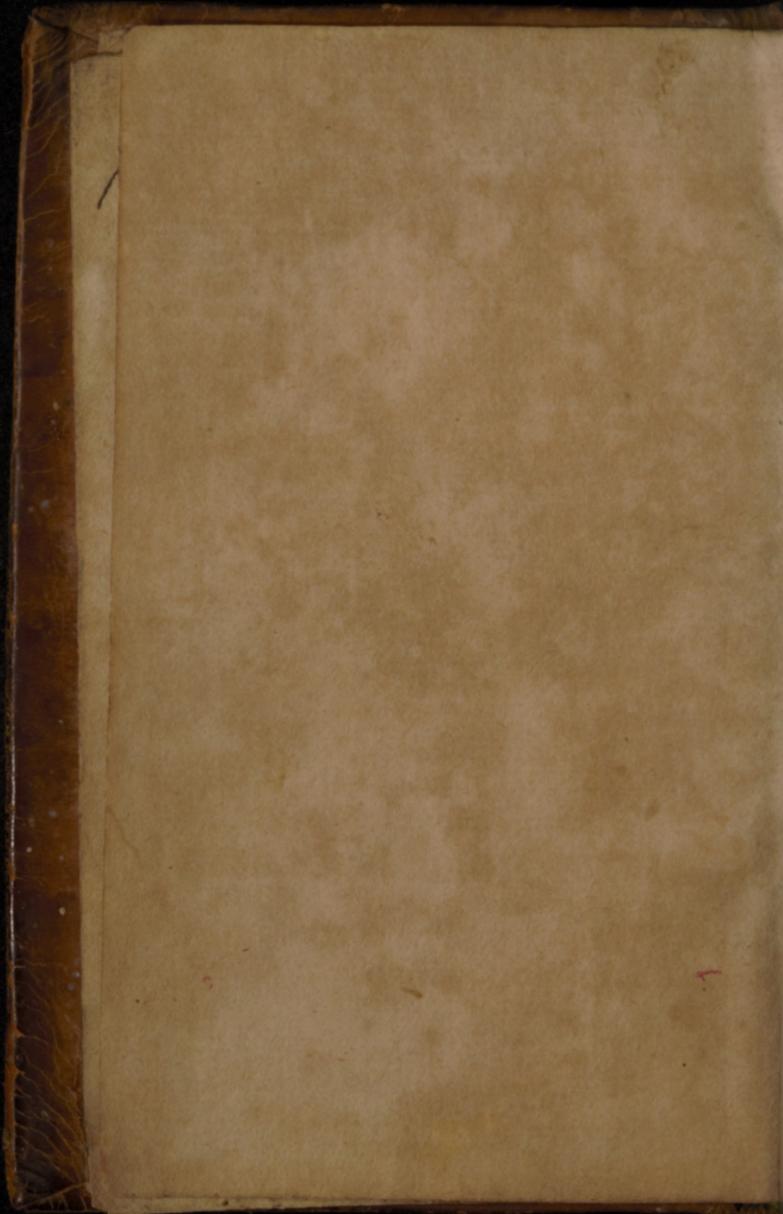


70.

Be VIII 3
2755

~~1343~~





S
erwic
Naw
In
Dom
die die
geb
Ertam
auf
Sar

J. N. J. ^{Weyß VIII}

14

Gerettete Sprüche
Der
Heil. Schrift,
Welche
sichere Welt = Menschen
insgemein zu mißbrauchen,
und sich damit in ihrem Unglau-
ben und fleischlichen Sicherheit
zu stärcken pflegen.

2 Buch Moße XX, 2.

Du solt den Nahmen des HERRn deines
GOTTes nicht mißbrauchen; denn
der HERR wird den nicht ungestraft
lassen, der seinen Nahmen mißbraucht.

Königsberg,
mit Stelterischen Schriften. 1731

zu bekommen bey Gottfried Hallervordt.

Denen
Wohl- Ehrenvesten, Vornehm-
geachten und Wohlbenahmten
H E R R E N,

Herrn Samuel
Henssftenberg,

und
Herrn Michael
Bermer,

Beiderseits beglückten Kauff-
und Handels-Leuten hiesiger
Stadt Königsberg,

Als
Liebhavern des Göttlichen Worts,
Beförderern des Guten, und
Wohlthätern der Gliedmassen Christi,

wird
dieses erbauliche Tractätlein,
zum Dank- und Denckmahl Ihrer Liebe,
wohlmeynend zugeeignet,
und dabey

Aller, an Seel und Leib Ihnen dienliche Segen
von G D E hergklich angewünschet!

An den Leser!

Unter denen nichtigen Ausflüchten und Behelfen, womit Welt-Menschen insgemein ihr böses Leben zu entschuldigen, und sich in ihrer Sicherheit zu stellen pflegen, ist wol eine der allergefährlichsten, daß sie nicht unselten sich so gar auf Gottes Wort beruffen, und dasselbe zum Deckmantel ihrer Sünden mißbrauchen. Dies ist schon ein alter Kunst-Griff des Satans, der nicht nur die erste Eltern, durch eine falsche Glossen und Auslegung des Göttlichen Worts, zu Fall gebracht hat, 1 B.M. 2/1. sondern auch Christum selbst, bey seiner Versuchung, auf diese Art zu fällen vermeinte. Matth. 4/6. Von diesem Lügengeist haben es denn ungelehrte und leichtfertige Menschen ge-

Vorrede

lernet, daß sie die Schrift ver-
wirren zu ihrem eigenen Verdamm-
niß 2. Pet. 3/ 16. Welten nun treu-
en Lehrern obliegt, dem alten
Adam alle Feigen-Blätter weg-
zunehmen, womit er seine sünd-
liche Blöße zu bedecken suchet;
dahin aber insonderheit geböret
die Rettung derjenigen Schrift-
Stellen, welche von Welt Kin-
dern gemißbraucht werden: so ha-
ben bereits unterschiedene wacke-
re Männer sich die seelige Mühe
gegeben, von dieser Materie in
eigenen Schriften zu handeln.
So sind bekannt des seel. Herrn
D. Speners zu Franckfurt am
Männ A. 1693. zuerst gedruckte
und nachmahls wieder aufgelegte
Sprüche 3. Schrift, welche von
Welt-Leuten mehrinal zur Segung
der Sicherheit, und wider die so
Nothwendigkeit, als Möglichkeit
des wahren innerlichen und thätigen
Christenthums, mißbraucht zu wer-
den

Vorrede

den pflegen, kürzlich aber gründlich gerettet. Ingleichen eines hochbegabten Schlesiſchen Lehrers Gottfr. Balth. Scharfs, des Evangelischen Ministerii zu Schweidnitz Senioris, weitläufftig Werk, ſo zu Budiffin A. 1719. und 1722. in zwey Quart-Bänden gedruckt iſt, unter dem Titul: Verkehrte Bibel der Gottloſen, ſpöttiſchen Welt-Kindern die Thorheit ihrer ſündlichen Entſchuldigungen aufzudecken; Gottſeelige Gemüther aber für aller Verleitung zu bewahren, eröfnet. Einen gleichen Endzweck hat der Chriſteifrige Theologus und Paſtor Primarius zu Naumburg Hr. Joh. Mart. Schammelius in folgender Schrift, die er nennet: Sprüche des Heil. Evangelien-Buchs, welche von den Menſchen verdrehet, und zur Bedeckung der gemeinen Sünden mißbrauchet werden. Leipzig 1713. in 8 Nicht minder gehöret dahin die Arbeit des gelehrten Quolzbachi-

X 3

ſchen

schen Theologi, D. Joh. Wilhelms von der Litz, welche A. 1729. in 2. Theilen in 8vo heraus gekommen und diesen Titel führet: Steine des Anstößens, durch deutliche Erklärung verschiedener, und zum Theil gemißbrauchter Sprüche, aus dem Wege geräumet. So haben auch beyläuffig hievon gehandelt D. Fr. Ernst Rettner, in seinen Macht-Sprüchen p. 290. seqq. D. Paul Friedr. Sperling in Continuat. Nicodemi Quær. Part. 2. p. 90. seqq. und Balth. Köpke, in den Ausflüchten, womit die Leute ihre Sünden und unordentliches Wesen pflegen zu entschuldigen. Nur neulich noch ist, nach Anzeige der gelehrten Zeitungen, zu Görlitz, mit einer Vorrede des Hrn. Prof. Rambachs im Druck heraus gekommen: ein Compendieuses Entschuldigungs-Systema, darinnen die mancherley böse Entschuldigungen, dadurch die Menschen ihre

began.

begangene Sünden zu beschönigen pflegen, erzehlet und beantwortet werden; worinnen ohne Zweifel diese Materie mit, wird berührt seyn.

Diesen allen fügen wir hinzu, des vor etwa 10. Jahren in seine Ruhe eingegangenen geistreichen Predigers, Romani Tellers, weil. der H. Schrift Licentiati und Archi-Diaconi zu S. Nicolai in Leipzig zwar kleines, doch gründliches Tractätlein, so zu Leipzig A. 1719 in 12. unter diesem Titul herausgekommen ist: der Mißbrauch des Göttlichen Worts zur fleischlichen Sicherheit. Welten denn nun in diesem Büchlein, die gemißbrauchte Sprüche H. Schrift in gewisse Classen eingetheilet sind, auch in einer angenehmen Kürze und Deutlichkeit gerettet werden; so hat man daraus, denen die grosse Bücher sich nicht anschaffen noch

sie lesen können zu gut, einen kurzen Auszug machen, und denselben in diesen wenigen Bogen dem Leser mittheilen wollen; in Hoffnung, daß auch dadurch vielleicht die Erbauung befördert, und eine oder die andre irrende Seele werde überzuet; die Gläubige aber in der Wahrheit gestärket werden. Mein Wunsch ist mit dem heiligen Petro 2. Brief 3, 17. 18. Ihr aber M. L. weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute sammt ihnen verführet werdet, und entfallt aus eurer eigenen Verfassung. Wachset aber in der Gnade und Erkänntniß unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi, demselbigen sey Ehr nun und zu ewigen Zeiten, Amen. Schriebb zu Königsberg, in der Ofter = Woche. A. 1731

M. M. L.

I. Register

I. Register,
der geretteten Sprüche
Heiliger Schrift.

1 B.M. 3/19.	pag. 94.
" 6/5.	28.29.
2 B.M. 20/12.	81.
Hiob 14/4.	28.30.
" 15/15.	29.32.
Psalm 25/21.	76.79.
" 103/8-10.	20.22.
" 116/6.	76.80.
Spr. Sal. 24/16.	29.34.
Pred. Sal. 3/19-21	99.102.
" 3/22.	89.91.
" 7/16.17.	100.
" 11/9.10.	89.91.
Ezech. 33/11.	20.24.
Habac. 1/14.	99.
Matth. 10/16.	73.
" 11/28.29	8.
" 18/3.	76.80.
" 20/16.	42.46.
" 26/41.	35.36.
Marc. 16/16.	55.
Luc. 6/20-22	62.65.
" 10/20,	50.52
	171

17/10.	42.49.
18/9.	42.
Joh. 3/16.	1.3.
16/23.	68.
20/23.	59.
Apost. Gesch. 14/22.	62.
15/10.	84.
Röm. 1/16.	56.
3/23.	29.30.
3/28.	14
4/5.	14.18.
5/20.	20.24.
7/18.	36.38.
8/38.39.	50.53.
9/15.16.	99.104.
10/4	1.6.
12/15.	93.
13/14.	90.93.
14/22.	84.
1 Corinth. 9/22.	73.75.
14/40.	81.83.
2 Corinth. 3/5.	36.
Galat. 3/4.	84.
3/13.	2.6.
5/2.	84.
Ephes. 1/4.	50.52.
3/19.	76.80.
	51

=	5/16.	=	=	73.75.
Coloff.	2/16.	=	=	= 84.
I Thess.	5/9.	=	=	51.
I Timoth.	1/9.	=	=	84.
=	= 1/15.	=	=	= 1.5.
=	= 2/4.	=	=	20.23.
=	= 5/8.	=	=	= 94.
Tit.	1/15.	=	=	84.
I Pet.	2/13.	=	=	81.83.
2 Pet.	3/9.	=	=	20.23.
I Joh.	1/7.	=	=	2.9.
=	= 2/1.2.	=	=	2.7.10.
Jac.	3/2.	=	=	29.32.

II. Register/ der vornehmsten Materien.

1. Gemißbrauchte Sprüche von Christo
und seinem Verdienst pag. I
2. Vom Glauben an Christum und der
Rechtfertigung " " " 13
3. Von der Gnade und Barmherzigkeit
Gottes " " " 19
4. Vom allgemeinen sündlichen Ver-
derben " " " 28
5. Von unserm Unvermögen und Un-
vollkommenheit " " " 35
6. Von

6.	Von Unzulänglichkeit der guten Werke	42
7.	Von der Gnaden, Wahl und Gewisheit der Seeligkeit	50
8.	Von den Göttlichen Gnaden, Mittheiln	55
9.	Vom Creuz und Trübsahl	62
10.	Von Erhörnung des Gebeths	67
11.	Von Christlicher Klugheit	73
12.	Von der Einfalt und Unwissenheit in geistlichen Dingen	76
13.	Vom Gehorsam gegen die Obern und Beobachtung der Ordnung	81
14.	Von Christl. Freyheit und den Mitteldingen	84
15.	Von zugelassener Freude	89
16.	Von Nahrungs, Sorgen und Versorgung der Seinigen	94
17.	Einige schwere Schriftstellen	99
18.	Vom Mißbrauch der Exempel Heiliger Schrift	104

Wenn



enn wir den Mißbrauch
des Göttlichen Worts
recht erkennen/und uns
dafür hüten wollen/ so
müssen wir Achtung
geben/ sowohl auf die

jenige Oerter der Schrift/ welche zur
Hegung fleischlicher Sicherheit gemiß
braucht werden/ als auch worinnen solcher
Mißbrauch bestehe/ und wie demselben zu
begegnet sey. So wird gemißbraucht

I. Der Kern und Stern des
Göttlichen Worts, d. i. Christus
und sein theures Verdienst, und
die vornehmsten Macht- Sprü-
che, die davon handeln, z. E.

Also hat GOTT die Welt geliebet,
daß er seinen eingebornen Sohn
gab. Joh. 3, 16. Das ist je gewißlich
wahr und ein theuer werthes Wort,
daß Christus Iesus kommen ist in
die Welt, die Sünder selig zu ma-
chen. I Tim. 1, 15. Christus ist des
Gesetzes Ende. Röm. 10, 4. Er hat
A uns

uns erlöset von dem Fluch des Geset-
 zes. Gal. 3, 13. Er ist die Verjöhnung
 für unsere Sünde, nicht allein aber
 für die unsere, sondern auch vor der
 ganzen Welt 1 Joh. 2, 2. Das
 Blut Jesu Christi, des Soh-
 nes Gottes, macht uns rein von al-
 ler Sünde. 1 Joh. 1, 7. Ob jemand
 sündigt, so haben wir einen Für-
 sprecher bey dem Vater, Jesum
 Christum, 1 Joh. 2, 1 u. s. f. Hier
 denken die sichern Welt-Menschen: O
 hat Gott der ganzen Welt seinen
 Sohn gegeben, so werden wir ja seiner
 uns auch zu getrösten haben, wir mö-
 gen uns gleich von der Welt befehren
 oder nicht. Ist Christus in die Welt
 kommen/ die Sünder selig zu machen; so
 wird er uns auch selig machen/ ob wir
 gleich immerfort sündigen. Hat er alles
 gethan/ was wir thun sollen/ was braucht
 es denn / daß wir uns noch viel Mühe
 machen? Hat er uns erlöset von dem
 Fluch und Straffe des Gesetzes/ so dürf-
 fen wir uns nicht mehr fürchten für dem
 Gesetze. Hat er vor uns gelitten / und
 uns mit Gott verjöhnet / so mögen wir
 nun

nun leben wie wir wollen / Gott wird
 dennoch / um Christi willen / unser lieber
 Vater seyn. Wer will verdammen?
 Christus ist hie, der gestorben ist.
 Rom. 8 / 34. Wir wollen uns nur kein
 groß Gewissen machen / wegen dieser und
 jener Sünde / Christus wirds schon wie-
 der gut machen. Er ist ja ein Heyland
 aller Menschen. Das Blut Christi
 schwemmet alles weg / und reiniget uns
 von aller Sünde. Christus bitter ja vor
 uns zc. Aber das heißt eben den Kern
 und Stern der Schrift mißbrauchen.
 Dergestalt braucht man Christum recht
 zum Stein des Anstosses und zum Fels
 der Aergerniß / und an statt / daß man sich
 an ihm hätte aufrichten sollen / so fällt man
 über ihn. Jes. 8 / 14. 15. Es ist wahr /
 Gott hat der Welt seinen eingebornen
 Sohn gegeben : Was hilft aber die Gab /
 wenn man sie nicht recht annehmen und
 gebrauchen will ? Der Allerheiligste giebt
 sein allerhöchstes Gut ; nicht zu dem En-
 de / daß es die Welt verachten / und zum
 Schand-Deckel ihrer Bosheit mißbrau-
 chen soll / sondern / daß die Welt dadurch
 erlöset / erwecket , erleuchtet und bewogen
 werde /

würde/ sich hintwieder in Busse und Glauben an GOTT zu ergeben. GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, noch vielweniger/ daß er die Welt in ihrer Bosheit verstärcke; sondern daß die Welt durch ihn von ihrem verdammlichen bösen Wesen befreyet und selig werden möchte. Wenn nun aber die Welt's Kinder in ihrem verdammlichen und unseligen Zustande beharren wollen/ so haben sie sich dieses Sohnes nicht zu gerösten/ sondern bleiben allerdings dem Gerichte GOTTES unterworfen. Wer an ihn gläubet, (und zwar also an ihm gläubet / wie die Schrift saget / daß wir gläuben sollen/ Joh. 7/ 38.) der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOTTES. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Li. ht.

Joh.

Joh. 3/ 18. 19. 20. Siehe/ Christus ist in die Welt kommen/ als ein Licht/ das die Welt erleuchten soll. Joh. 1/ 9. Wer sich nun von ihm nicht erleuchten lässet / sondern in der Finsterniß bleibet / wie will denn derselbe sich dieses Lichts getrösten? Er ist nicht nur kommen als ein Hoherpriester und Erlöser/ sondern auch als unser Lehrer / der uns den Weg Gottes recht gelehret hat/ ja als unser König/ der uns nach Gottes Willen regieren und beherrschen soll. Wilt du nun seiner Lehre nicht folgen/ und dich nicht von ihm regieren lassen / so wird dir auch sein Hohepriesterliches Amt nicht zu statten kommen. Freylich sinds die Sünder/ denen zu gute Christus in die Welt kommen ist. Er ist kommen die Sünder selig zu machen. Aber eben darum ziemt sich nicht/ daß die Sünder weiter von ihm abweichen/ durch die Sünde sich noch mehr verirren / und also immer noch unseliger werden wollen. Sondern weil der Hirte da ist / so müssen nun die Schaafe sich auch zu ihm finden / und in gebührender Ordnung die Seligkeit von ihm annehmen. Ich bin kommen, sagt er / die

Sünder zur Busse zu ruffen, Matth. 9/13. Ingleichen: Ich bin kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Luc. 19/10. Bilt nun du dich von Christo nicht vor allen Dingen suchen/ und in wahrer Busse finden lassen/ so kan er dich auch nicht selig machen. Es hat ja wol der liebe Heyland alles gethan und gelitten, was wir haben thun und leiden sollen. Er hat das ganze Geseß vollkommen an unserer statt erfüllet; aber nicht zu dem Ende / daß wir nun nichts mehr thun und leiden solten; sondern er hat uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. 1 Petr. 2/21. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Joh. 13/15. Ja eben durch sein Thun und Leiden hat er uns die Kräfte erworben / daß wir nun auch dasjenige thun und ertragen können/ was uns sonst unmöglich gewesen wäre. Wir sind durch Christum erlöset worden, nicht in der Meinung/ daß wir nun Freyheit haben zu leben/ wie wir wolten; sondern / daß wir erlöset von der Hand unserer Feinde, ihm dienen möchten

möchten unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc. 1/74. 74. Wir sind durch ihn mit GOTT versöhnet, aber nicht also, daß wir nun desto kühner GOTT beleidigen dürfen: das würde gewiß eine seltsame und dem heiligen GOTT unanständige Versöhnung seyn; sondern daß wir den versöhnten GOTT desto mehr lieben/ehren, und uns nun auch selbst mit ihm versöhnen lassen möchten. Es sager Paulus ausdrücklich/ daß/ weil Christus uns mit GOTT versöhnet / wir uns auch mit ihm müssen versöhnen lassen. So sind wir nun Botschaffter an Christus statt. Denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOTT. 2 Cor. 5/20. Das kan ja nicht geschehen, so lange wir noch in unserer fleischlichen Sicherheit bleiben wollen. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschafft wider GOTT, Rom. 8/7. Wie kanst du denn nun der Versöhnung/ die durch Christum geschehen ist/ dich gerrösten/ wenn du noch als ein unversöhnter Feind Gottes leben wilt? Christus ist ein Heyland

aller Menschen, und die Veröhnung
 vor der ganzen Welt Sünde. Es
 hat aber Gott auch klar genug bezeugt
 in der Schrifft/ daß nur allein diejenigen
 Menschen sich seiner würcklich getrösten
 können/ die bußfertig sind/ und von ihren
 Sünden sich bekehren wollen. Denen
 zu Zion wird ein Erlöser kommen,
 und denen, die sich bekehren von den
 Sünden in Jacob. Esa. 59/ 20. Er
 selbst/ der werthe Heyland/ als er sein Pre-
 digt: Amt angefangen/ hat zuerst von der
 Buße geprediget. Marc. 1/ 15. Und weiß
 er die Menschen zu sich geruffen/ so hat es
 geheissen: Kommet her zu mir alle,
 die ihr mühselig und beladen seyd.
 Ich will euch erquicken. Nehmet
 auf euch mein Joch, und lernet von
 mir. Denn ich bin sanftmüthig,
 und von Herzen demüthig. So wer-
 det ihr Ruhe finden für eure Seele.
 Matth. 11/ 28. 29. Hier hörst du/ was
 vor Leute Jesus will erquicken/ nicht die
 sichern Welt-Kinder/ die ein leichtfertiges
 Herz haben/ und nicht Buße thun wollen.
 Ueber dergleichen Leute hat er in eben die-
 sem 11 Cap. Matt. v. 21. 23 das Wehe aus-
 geruffen;

geruffen; sondern die Mühseligen und Beladenen/ die die Last der Sünden süßlen/ und deswegen höchst bekümmert seyn. Du hörest auch/ was er von ihnen fodert/ in dem er ihnen Ruhe vor ihre Seelen verspricht; sie sollen nun auch von ihm lernen/ und also nicht mehr dem Satan und der Welt/ sondern ihm und seinem Exempel folgen. Das Blut Christi macht uns rein von aller Sünde. Aber/ wenn macht es uns rein? Nicht wenn wir noch Lust haben an der Sünde/ und was noch dieselbe gefallen lassen; sondern wenn wir unsere Sünden bußfertig bekennen/ wie Joh. 1/9 angezeigt wird. Die Wunden müssen zuvor den scharffen Wein des Gesetzes gefühlet haben / ehe dies heilende Del hinein gegossen werden kan. Wie macht es uns rein? Zwar freylich also / daß Gott uns die Sünde nicht zurechnet/ sondern sie um des vergossenen Blutes Christi willen vergiebt. So bald aber solch es geschehen/ so dringt auch dies Blut in unsere Herzen hinein / fängt an die Sünde in uns zu dämpfen und zu schwächen / und uns zu einem heiligen Leben zu erwecken. Zu was Ende geschieht diese Reinigung? Nicht zu

A 5;

Dem

Ende/ daß wir in der Sünde bleiben/ und uns durch dieselbe noch mehr verunreinigen sollen; sondern daß wir nun auch selber uns reinigen sollen und können von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. 2 Cor. 7/1. Wer das nicht thut will/ der tritt den Sohn GOTTES mit Füßen, und achtet das Blut des Testamentes unrein, durch welches er geheiligt ist. Hebr. 10/ 29. Es reiniget diß Blut unser Gewissen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT. Hebr. 9/14. Wer hat sich denn nun der geschehenen Reinigung vom Blute Christi zu getrösten? Das zeiget Johannes deutlich an/ indem er diesen Spruch in der Bibel also setzet: So wir im Licht wandeln, wie GOTT im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1/ 7. Christus ist unser Vorsprecher bey dem Vater, er hat vor die Sünder gebethen/ und bittet auch noch vor sie. Keinesweges aber bittet er uns aus die Erlaubniß zu sündigen / sondern daß GOTT uns erleuchten /

leuchten/bekehren/ u. alsden die Sünde ver-
geben wolle. Summa/was Christus vor
uns gethan und gelitten hat / und noch thut/
ist alles dahin abgesehen / daß uns nicht nur
die Gnade Gottes und die Vergebung der
Sünden zuwege gebracht/sondern wir auch
würrlich von Sünden bekehret/ und so wol
zum wahren Glauben / als auch zu einem
heiligen Leben und rechtschaffenen Wesen
gebracht werden möchten. Er hat unsere
Sünde selbst geopffert an seinem Lei-
be auf dem Holtz , auf daß wir der
Sünden abgestorben, der Gerechtig-
keit leben. 1 Petr. 2/24. Er ist dar-
um für alle gestorben , auf daß
die, so da leben, hinfort nicht ihnen
selbst leben, sondern dem, der für sie
gestorben und auferstanden ist. 2 Cor.
5/15. Er hat sich selbst vor uns ge-
geben , auf daß er uns erlösete von
aller Ungerechtigkeit , und reinigte
Ihm selbst ein Volck zum Eigens-
thum, das fleißig wäre zu guten Wer-
cken. Tit. 2/14. Ich heilige mich
selbst für sie, spricht Er/ auf daß auch
sie geheiliget seyn in der Wahrheit.
Joh. 7/19. Gleich wie Christus ist
A 6 auf

auferwecket durch die Herrlichkeit des
 Vaters, also sollen auch wir in einem
 neuen Leben wandeln. Rom. 6/4. Sie-
 he! das sind auch Sprüche von Christo;
 wenn du diese mit jenen ersteren zusam-
 men-hältest/ so wirst du sehen/ was vor ein
 offener Mißbrauch es ist/ wenn man
 um deswillen in Sünden sicher seyn will/
 weil Christus in die Welt kommen/ und
 uns Menschen erlöset hat. Solte denn
 nicht vielmehr die grosse Wohlthat/ die
 GOTT uns durch Christum erwiesen/ uns
 von sich selbst anreizen/ daß wenn auch
 gleich die iezo angezogenen Sprüche nicht
 in der Bibel zu finden wären/ wir dennoch
 aus blosser Danckbarkeit ein solches Leben
 zu führen uns entschlossen/ das dem heili-
 gen Sinne und Willen unsers JESU recht
 gefällig, und seinem heiligen Wandel/ den
 er auf der Welt geführet/ gleichförmig
 wäre? Soll denn Christus vor seine grosse
 Liebe/ und vor seine viele Mühe und Arbeit
 nicht mehr zu Dancke haben/ als daß wir
 eben darum Ihm zuwider leben/ weil Er
 uns das ewige Leben erworben hat? Heißt
 das nicht vielmehr von Christo abfallen,
 und wider ihm selbst den Sohn GOTT-
 ces

tes creuzigen und für Spott halten? Hebr. 6/6. Heißt das nicht verleugnen den HERRN/dor uns zu seinem Eigenthum erkaufft hat? wovon Petrus saget: Sie verleugnen den HERRN, der sie erkaufft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdamniß. 1 Pet. 2/1. So viel ist gewiß/wer von Christo seinen Namen führen und mit Recht ein Christe heißen will / muß auch mit Ihm in Gemeinschaft stehen. Wie spricht aber Paulus hiervon: Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stümmer Christus mit Besial? 2 Cor. 6/14. 15. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. 1 Joh. 1/6. Es trete demnach ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2 Tim. 2/19. Es werden ferner gewißbraucht

II. Die Sprüche, die von dem Glauben an Christum und von der Rechtsfertigung handeln.

Christus sagt gleichwol selber: Alle, die
 A 7 an

an Ihn glauben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3/16. Und Paulus spricht: So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Rom. 3/28. Ingleichen: Dem der nicht mit Wercken umgeheth, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Rom. 4/5. Also spricht mancher/ist es schon genug/wenn ich nur an Christum gläube/ob ich gleich eben keine gute Werke thue. Was braucht es/daß wir uns so sehr im Leben in acht nehmen / wenn wir allein durch den Glauben gerecht und selig werden können? Allein das heist das Wort vom Glauben und von der Rechtfertigung mißbrauchen. Es ist allerdings Sonnenklar aus denen angezogenen und vielen andern Sprüchen/daß wir vor Gott allein gerecht werden durch den Glauben. Was heist aber Glaube? Antwort: Der Glaube ist eine rechtschaffene lebendige Erkenntniß des HErrn Jesu / eine gründliche und Göttliche Überzeugung, und also
eine

eine gewisse Zuversicht/ ein begieriges Verlangen/ ein williges Ergreifen/ ein innerliches herglichses Vertrauen. Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht. Rom. 10/10. Siehe/ so muß der wahre Glaube recht im Herzen drinnen seyn; und zwar nicht als eine blosser historische Wissenschaft, nicht als ein leerer menschlicher Gedanke, nicht als ein todttes lebloses Wesen / sondern als eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet. Hebr. 11/1. Meinst du denn/ daß dieser Glaube so eine leichte Sache ist / und daß er so gleich zugesagen sey / wenn du nur vorgiebest / oder auch dir einbildest / du gläubest an Christum? O nein / ob du gleich noch so viel Glauben im Munde und in deiner Einbildung hast / so kan destwegen doch wol das Herze noch ganz und gar ungläubig seyn vor GOTT.

Der wahre Glaube ist gewiß auch ein rarer Glaube. Er ist nicht jedermans Ding. 2 Thess. 3/2. Alle diejenigen / die noch unbußfertig sind / und in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln / die noch in gewissen Sünden beharren / ja die nur eine

ne

ne einzige Sünde sich vorbehalten / und derselben nicht absagen wollen / können wahrhaftig keinen Glauben im Herzen haben. Es heisset erstlich: Entsagest du dem Teufel, und NB. allen seinen Wercken und alle seinem Wesen? Hernach folget darauf: Gläubest du an GOTT den Vater, Sohn und Heiligen Geist ic. Hast du nun noch an einem gewissen Werke des Teufels dein Gefallen / und wilt dich davon nicht abbringen lassen / so bist du noch untüchtig zum Glauben. Dahero ist die Ordnung Gottes / auf die wir ohn Unterlaß dringen: 1. Thut Buße, und hernach 2. gläubet an das Evangelium. Marc. 1/15. So geschicht demnach die Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben; aber der Glaube kan nicht da seyn / wenn nicht die Buße vorher gegangen. Freylich sind unsere guten Werke gänglich auszuschliessen von der Rechtfertigung / und wer auf seine guten Werke sich verlass:n will / kan eben so wenig durch Christum gerecht werden / als derjenige / der von seinen Sünden nicht ablassen will. Gleichwol müssen doch die guten Werke alsobald darauf erfolgen; so bald

bald der bußfertige Mensch vor **GOTT** ist gerecht worden. Denn eben der Glaube/ der uns gerecht machet/ der fängt auch an/ uns zu heiligen/ und zum Guten anzutreiben. Wo das nicht geschieht/ wo auf die Rechtfertigung nicht auch die Heiligung u. Erneuerung folget/ so ist es ein Anzeichen/ daß der Glaube falsch gewesen / und uns also noch gar nicht gerechtfertiget hat. Der Glaube, wenn er nicht Wercke hat, ist er tod an ihm selber. Jac. 2/ 17. (a) Es spricht ja wol der Apostel/ daß **GOTT** die Gottlosen / und diejenigen / die nicht

(a) Gar schön schreibt Lutherus in seiner gülden Vorrede über die Epistel an die Römer : Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten === Sondern der Glaube ist ein Göttlich Werk in uns , das uns wandelt und neu gebietet aus **GOTT**, Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam ; machet uns ganz andere Menschen, von Hertz, Muth, Sinn und allen Kräfte, und bringet den ζ . Geist mit sich. **G**es ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß solte Gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Wercke zu thun sind, sondern ehe man fragt, hat er sie gethan, und ist immer im Thun.

nicht mit Wercken umgehen / gerecht mache. Rom. 4/5. Dieses aber ist zu verstehen / nicht von denen sichern und verslochten Gottlosen / die in ihren Sünden fortfahren wollen: sondern von denen bußfertigen Gottlosen; die bisher gottlos gewesen sind / ietzo aber von ihrer Gottlosigkeit sich bekehren wollen / die ihr gottloses Wesen bereuen / und in solcher Reue an allen ihren eigenen Wercken verzagen; dieselben / wenn sie Christum mit wahren Glauben ergreifen / macht Gott gerecht / nicht in dem Abschen / daß sie ihr gottloses Wesen von neuen anfangen mögen / sondern daß sie nun in einem neuen Leben wandeln / und rechtschaffene Früchte der Busse thun sollen. Luc. 3/8. Da will Gott allerdings / daß die, so gläubig worden sind, im Stande guter Wercke erfunden werden. Tit. 3/8. Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ephes. 2/10. Wir sollen allen unsern Fleiß daran wenden, und darreichen in unserm Glauben Tugend, in der Tugend Beschei-

scheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey uns ist, wird es uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers **HERRN** **Jesus** Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergiffet der Reünigung seiner vorigen Sünde. 2 Pet. 1/ 5:9. Wenn du diese und dergleichen Sprüche mit denen/ die vom Glauben und von der Rechtfertigung handeln/ zusammen hältst/ so wirst du sehen/ was es vor ein offenbarer Mißbrauch ist/ wenn man aus solchen zur fleischlichen Sicherheit Anlaß nehmen will. Man mißbraucht

III. Die Sprüche, die von der grossen Gnade und Barmherzigkeit Gottes handeln. 3. C.

Barmherzig und gnädig ist der **HERR**, gedultig und von grosser Güte, Er wird nicht immer hadern,
noch

noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Psal. 103 / 8. 9. 10. GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde. 1 Tim. 2 / 4. GOTT will nicht, daß jemand verlohren werde. 2 Petr. 3 / 9. So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen. Ezech. 33 / 11. Es ist nicht zu sagen / wie gar freventlich diese und andere dergleichen herrliche Gnaden-Sprüche zur Sünde auf Gnade gemißbraucht werden / zumalen / wenn es vollends heisset: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade viel mächtiger worden. Rom. 5 / 20. O wie wird doch da die Gnade Gottes auf Muthwillen gezogen! Epist. Jud. v. 4. Allein hier solten die sichern Menschen zusörderst sich erinnern / daß eben der Gott / der so barmherzig und gnädig ist / auch sehr heilig / gerecht und schrecklich sey; daß seine Barmherzigkeit nicht größer ist als seine Gerechtigkeit; und daß niemand seiner Barmherzigkeit und Gnade sich getrösten könne, wer nicht auch vor seiner

seiner Heiligkeit sich scheuen/ vor seiner Gerechtigkeit sich fürchten und vor seinem schrecklichen Zorn sich hüten will. Man erwege / wie dieser sonst so barmherzige GOTT doch gleichwol alle diejenigen Engel/ die wider Ihn gesündigtet / ohne alle Barmherzigkeit zur Hölle verstoßen; Wie Er unsere ersten Eiteren / und in ihnen das ganze menschliche Geschlecht um eines einzigen Apffel-Bisses willen in ein so gar tieffes Verderben hat fallen lassen; Wie Er die ganze erste Welt durch die Sündfluth verderbet / und nicht mehr / als acht Seelen beym Leben erhalten; Wie Er Sodom und Gomorrha mit Feuer vom Himmel verbränt; Wie er fast alle diejenigen Kinder Israel/ die Er aus Egypten geführet / in der Wüsten darnieder geschlagen / und von so viel hundert tausenden nicht mehr / als zwey Personen ins gelobte Land hat kommen lassen. Ja wie Er insgemein diejenigen / die am sichersten gewesen / am schrecklichsten gestraffet. Man gedенcke hierbey an die Worte Pauli: Das ist uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat. 1 Cor.

10/6. Desgleichen an die Warnung
 Sirachs: Dencke nicht, GOTT ist sehr
 barmherzig, Er wird mich nicht
 strafen, ich sündige wie viel ich will.
 Er kan bald also zornig werden, als
 gnädig Er ist, und sein Zorn über die
 Sünder hat kein Aufhören. Sir. 5/
 6.7. Er hat wol sechshundert und
 tausend weggerafft, darum, daß sie
 ungehorsam waren; wie solte denn
 ein einiger Ungehorsamer ungestraft
 bleiben? Denn Er ist wol barmher-
 zig, aber Er ist auch zornig. Er
 läffet sich versöhnen, und strafft auch
 greulich, so groß seine Barmherzig-
 keit ist, so groß ist auch seine Strafe,
 und richtet einen ieglichen, wie ers
 verdienet. cap. 17/ 11.12. Nechst die-
 sem laßt uns doch nur die obigen Sprü-
 che/die von der Gnade und Barmherzig-
 keit GOTTES handeln/ recht ansehen/ so wer-
 den wir befinden / wie ganz unbesonnen
 diejenigen handeln / die sie zur Sicherheit
 mißbrauchen. Wenn David gesagt:
 Barmherzig und gnädig ist der
 HERR, so folgt bald darauf: Wie sich
 ein Vater über seine Kinder erbar-
 met,

met, also erbarmet sich der **HERR** über die, so Ihn fürchten. Ps. 103/13. Ingleichen/ die Gnade des **HERRN** währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind, bey denen, die seinen Bund halten, und gedencken an seine Geboth, daß sie darnach thun, ibid. v. 17. 18. Da siehest du klärlich, wer sich der Barmherzigkeit Gottes zu getrösten habe/ nicht die Gott verachten/ und auf Gnade sündigen/ sondern die ihn fürchten/ in solcher büssertigen Furcht Gottes die begangenen Sünden herzlich bereuen / für denen fernern aber ernstlich sich hüten / und den Bund Gottes zu halten/ und nach seinen Gebos then zu thun sich lassen angelegen seyn. Wenn Paulus saget: Gott will, daß allen Menschen geholffen werde, so setzt er hinzu: Und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. 1 Tim. 2/4. Wer nun die Wahrheit nicht erkennen und annehmen will/ und sonderlich das wahre rechtschaffene Wesen/ das in Christo ist/ Eph. 4/21. dem kan keinesweges geholffen werden. Also heist es nicht so bloß Gott will

will nicht, daß jemand verlohren werde; es steht dabey: Sondern daß sich ieder mann zur Busse bekehre. 2 Petr. 3/9. Und wenn Gott bey seinem Leben schwöret/ er habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ so setzt er auch dazu: Sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33/11. Wer nun nichts von der wahren Busse wissen/ und zu Gott sich nicht bekehren will/ der muß dennoch sterben und verlohren gehen, ob Gott gleich keine Lust hat an seinem Tode u. Verderben. Deswegen wird auch die bewegliche Ver- mahnung darzu gesetzt: So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen, warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Was insonderheit den Spruch anbelangt: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade viel mächtiger worden, so gemahnet michs mit dessen Mißbrauch eben so/ als wenn einer darum in der Kranckheit bleiben wolte/ weil er eine Arzney weiß/ die mächtig ist/ die Kranckheit zu vertreiben. Wäre das nicht ein unbesonnen Wesen/ wenn du also schliessen woltest: Ich weiß eine Arzney die mächtig ist/ die Kranckheit

zu tilgen/ darum will ich immerhin frantz
seyn/ und mich nicht curiren lassen. Um-
gekehrt : Eben darum/ weil dir derglei-
chen Arzney von Gott bescheret ist / so
solt du auch dieselbe recht gebrauchen / dir
dadurch helfen lassen von der Kranckheit/
und Krafft derselben wieder gesund wer-
den. So verhält sichs auch hier. Weil
die Gnade Gottes mächtiger ist / als die
Sünde / so müssen wir sie auch lassen in
uns mächtig seyn/ dergestalt/ daß dadurch
die Macht der Sünden in uns gebrochen
werde/ und wir hingegen/ Krafft der Gna-
de/ ein neues Wesen und Leben anfangen.
Daher spricht auch der Apostel/ bald nach
diesen Worten / in dem 6 Cap. an die Rö-
mer / v. 1. 2. Was wollen wir denn
hierzu sagen ? Sollen wir denn in
der Sünde beharren, daß die Gnade
desto mächtiger werde ? Das sey fer-
ne. Wie solten wir denn in der Sün-
de wollen leben, der wir abgestorben
sind. Siehe/ da hat es der Apostel zuvor
gesehen/ daß man diesen Macht = Spruch
mißbrauchen werde. Daher hat er selber
diesem Mißbrauch begegnen/ und darwider
protestiren wollen. Man beobachte aber

B

nur

nur auch / was in dem 5ten Capitel vor diesem Spruche unmittelbar vorhergeheth / und was dabey stehet / so wird man klärllich finden / daß die Worte gar anders zu verstehen / als wie sie insgemein von den sichern Welt-Christen angenommen werden. Die unmittelbar vorhergehenden Worte lauten also : Das Gesetz ist neben einkommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Rom. 5/20. Siehest du wol / wie und auf was Art die Sünde in uns mächtig seyn muß / wenn die Gnade ihre Krafft in uns erweisen soll. Sie muß durchs Geseze mächtig worden seyn. Das ist / die Sünde muß uns ängstigen / drücken / quälen / und also in unserm Gewissen recht mächtig werden / daß wirs fühlen und empfinden / wie schwer und abscheulich die Sünde ist. Und wo die Sünde also mächtig worden ; wo sie nicht mehr geliebet / entschuldiget / und vor klein und geringe gehalten / sondern im Gewissen gefühlet wird / da ist alsdenn die Gnade viel mächtiger worden. Wie aber ? Das zeigen die dabey stehende Worte : Auf daß , gleich wie die Sünde geherrschet hat zum Tode, also auch herrsche

sche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch Jesum Christum unsern Herrn, v. 21. So ist demnach die Gnade in uns also mächtig/ daß sie nicht allein das Gewissen befriediget / und den bußfertigen Sünder gerecht machet ; sondern sie befreyet uns auch von der Herrschafft der Sünden/ und fängt/ an statt der Sünden/ in uns an zu regieren. So lange nun die Sünde noch die Ober-Hand in dir hat / und du dieselbe in dir herrschen lässest / so lange kanst du nicht sagen/ daß die Gnade in dir mächtig worden/ und begehst einen recht thörichten Selbst-Betrug/ wenn du eben den Spruch/ der der Sünde schnurstracks zuwider ist/ zur Sicherheit in Sünden mißbrauchen wilt. Im übrigen sollen alle Mißbräucher der Göttlichen Gnade so wol/ als diejenigen/ die Gottes Gedult und Langmuth zur Bosheit anwenden/ wissen/ daß sie gar keinen Glauben haben an Gott und seine Gnade. Denn welche die Gnade unsers Gottes auf Muthwillen ziehen, die verläugnen Gott und unsern Herrn Jesum Christum, den einigen Herrscher. Ep. Jud. v. 4.

Sie sollen wol bedencken / was Paulus schreibet Rom. 2/4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit: Weisest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? du aber, nach deinem verstockten und unbusfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Wahr ist's! Gott ist zwar stets bereit/ dem Sünder mit Barmherzigkeit; Doch wer auf Gnade sündigt hin / fährt fort in seinem bösen Sinn / und seiner Seelen selbst nicht schont / der wird mit Ungnad abgelohnt. Es werden gemißbraucht.

IV. Die Sprüche, die von dem allgemeinen sündlichen Verderben handeln.

Es heißt ja: das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse von Jugend auf immerdar. 2 B. Mos. 6/5. c. 8/21. Wer will einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist? Hiob 14/4. Es ist hier kein Unterscheid, sie sind alle
zumal

zumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollten. Rom. 3/23. Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Hiob 15/15. Wir fehlen alle mannigfaltig. Jacob 3/2. Und Salomo spricht gar: Der Gerechte fället des Tages sieben mal. Sprüchw. 24/16. Weil nun die Schrift also alles unter die Sünde beschlossen, Gal. 3/22. warum will man denn so sonderbare Heiligkeit von uns erfordern? Warum nimmt mans mit unsern Fehlern so genau/wenn auch die Heiligsten nicht ohne Fehler sind? Allein ob zwar die Schrift alles unter die Sünde beschlossen / so will sie doch darum nicht/ daß wir unter der Sünde bleiben sollen/ sondern vielmehr zeigt uns eben diese Schrift genugsam an / wie wir durch Christum von der Sünde befreuet werden/ und so wol dessen zugerechnete Gerechtigkeit/ als auch eine wahre Lebens Gerechtigkeit erlangen müssen. Es ist wahr: Das Sichten und Trachten des menschlichen Herzens/ wie es nemlich von Natur beschaffen / und von Menschen gezeuget worden/ ist nur böse. Wo stehet aber dies

fes / daß die Christlichen Herzen / so ferne
 sie aus GOTT gebohren sind / nur böse seyn?
 Werden denn diese nicht ausdrücklich rei-
 ne Herzen / Matth. 5 / 8. imgleichen gute
 und fromme Herzen Ps. 125 / 4. ge-
 nennet? Wird nicht gesaget / daß dem
 Geist, der in ihnen ist, gelüste wider
 das Fleisch? Gal. 5 / 17. Ist gleich
 von Natur / und was die erste leibliche
 Geburt anbelangt / kein Unterscheid unter
 den Menschen; so hat doch die Gnade
 GOTTES und die geistliche Wiedergeburt
 einen grossen Unterscheid gemacht zwi-
 schen den Frommen und Bösen. Ihr
 solt es sehen, spricht GOTT: Was vor
 ein Unterscheid sey, zwischen den Ge-
 rechten und Gottlosen, und zwischen
 dem, der GOTT dienet, und dem, der
 ihm nicht dienet. Mal. 3 / 18. Es folgt
 nicht / weil wir alle von Natur und von
 uns selbst unrein sind / daß wir nicht in
 der Krafft des HERRN JESU uns immer
 mehr solten reinigen können / von aller
 Befleckung des Geistes und des Flei-
 sches. 2. Cor. 7 / 1. Hast du nicht oben
 gehöret / daß das Blut JESU Christi,
 wenn es nemlich recht durch den Glauben

ergriffen worden / unser Gewissen reini-
get von den todten Wercken, zu
dienen dem lebendigen GOTT, Hebr.
9 / 14. Und wie spricht der Apostel von de-
nen wiedergeborenen Corinthiern: Ihr
wahret zwar vor diesem zum Theil
Zurer, Abgöttische ic. Aber ihr seyd
es nicht mehr; sondern ihr seyd nunmehr
abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr
seyd gerecht worden durch den Na-
men des Herrn Jesu, und durch
den Geist unsers Gottes. 1. Cor. 6 /
11. Gewiß ist es / daß in das himmlis-
che Jerusalem nichts unreines ein-
gehen soll, und das noch Greuel thut,
Offenb. Joh. 21 / 27. Daher spricht auch
Paulus an eben dem jetzt angezogenen
Orte: Wisset ihr nicht, daß die Un-
gerechten das Reich Gottes nicht er-
erben? Lasset euch nicht verführen,
weder die Zurer noch die Abgötti-
schen, noch die Ehebrecher, noch
die Weichlinge, noch die Knaben-
schänder, noch die Diebe, noch die
Geizigen, noch die Trunckenbolde,
noch die Lästerer, noch die Räuber
werden das Reich Gottes ererben.

1. Cor. 6 / 9. 10. Und an einem andern
 Orte spricht er: Offenbar sind die Wer-
 ke des Fleisches, als da sind Ehe-
 bruch, Hurerey, Unreinigkeit, Un-
 zucht, Abgötterey, Zauberey, Feind-
 schafft, Hader, Neid, Zorn, Zanck,
 Zwietracht, Rotten, Haß, Mord,
 Sauffen, Fressen, und dergleichen,
 von welchen ich euch habe zuvor ge-
 sagt, und sage noch zuvor, daß die
 solches thun, werden das Reich Got-
 tes nicht ererben. Gal. 5 / 19. 20. 21.
 Wenn wir auf diese und dergleichen Sprü-
 che Achtung geben / so muß folgen, daß
 entweder gar kein Mensch ins Reich Got-
 tes kommen wird / oder es muß allerdings
 ein Unterscheid seyn zwischen den Men-
 schen. Zwar so rein wird hier in der Welt
 keiner werden, daß ihm nicht noch aller-
 hand Unreinigkeit ankleben solle. Es ha-
 ben auch die besten Christen noch ihre Zeh-
 ler an sich / und müssen mit David klagen:
 Wer kan mercken, wie oft er fehlet?
 Ps. 19 / 13. Aber ein anders ist / etwas
 unreines an sich haben / und zwar so / daß
 man solches erkennet / herzlich bereuet / ei-
 nen Eckel davor hat / sich auch immer mehr
 davon

davon zu saubern suchet; ein anders aber/
 noch gar in dem Sünden-Koth stecken/
 oder auch wie die Säue nach der Schwem-
 me/ sich wieder in dem Koth herum wäl-
 zen. Ein anders ist fehlen/ ein anders fal-
 len. Ein anders aus Bosheit/ ein anders
 aus Schwachheit sündigen. Ein anders
 ist Sünde haben, ein anders mit Wissen
 und Willen Sünde thun. Jenes wird ja
 wol bey Heiligen und Gerechten noch ge-
 funden/dieses aber ist ferne von ihnen. Höre
 doch/ was Johannes sagt: Wer in GOTT
 bleibet, der sündiget nicht, wer da
 sündiget, der hat ihn nicht gesehen
 noch erkannt. 1. Joh. 3 / 6. Wer
 Sünde thut, der ist vom Teuffel,
 v. 8. Wer aus GOTT gebohren ist,
 der thut nicht Sünde; denn sein Sa-
 me bleibt bey ihm, und kan nicht
 sündigen, denn er ist von GOTT ge-
 bohren, v. 9. Daran wirds offenbar,
 welche die Kinder GOTTes, und die
 Kinder des Teufels sind, wer nicht
 recht thut, der ist nicht von GOTT,
 v. 10. Hier hast du es klar/ daß zweyer-
 ley Art Menschen in der Welt sind / Kin-
 der GOTTes und Kinder des Teufels / und

daß, ob wir gleich alle von Natur Sün-
 der seyn / wir dennoch ganz andere Leute
 werden, und nicht mehr Sünde thun
 müssen, wenn wir anders Kinder Got-
 tes heiffen wollen. Es bekennet ja wol eben
 dieser Johannes von sich und seinesglei-
 chen: So wir sagen: Wir haben kei-
 ne Sünde, so verführen wir uns selb-
 ber, und die Wahrheit ist nicht in
 uns, 1. Joh. 1 / 8. Das ist aber eben /
 was wir jetzt erinnert / es ist nicht einerley /
 Sünde haben, und Sünde thun, d. i.
 in herrschenden Sünden leben. Was den
 Spruch anbelanger: Der Gerechte fällt
 des Tages sieben mal, der wird erstlich
 auf solche Art in der Bibel nicht gefun-
 den. Man schlage nur die Worte nach
 Sprüchw. 24 / 16. Es heisset nicht: Der
 Gerechte fällt des Tages siebenmal / son-
 dern: der Gerechte fällt siebenmal.
 Da steht nicht darbey: des Tages. Her-
 nach ist es auch so klar / als etwas / daß
 hier keinesweges die Rede ist von Sün-
 den-Fällen; sondern von Unglücks-Fällen.
 Denn also lautet der ganze Spruch: v.
 15. 16. Laure nicht auf das Haus
 des Gerechten, verstöhre seine Ruhe
 nicht.

nicht. Denn ein Gerechter fället siebenmal, verstehe in Unglück und Unruhe/ und stehet wieder auf; aber die Gottlosen versinken in Unglück. Es ist nicht möglich/ daß ein Gerechter in Sünden fallen kan/ so lange er nemlich noch ein Gerechter ist. Ich hoffe auf den Herren, darum werde ich nicht fallen, spricht David Ps. 26 / 1. So bald er demnach einen Sünden-Fall thut/ so fällt auch sein Glaube und seine Hoffnung weg/ und also hört er auf ein Gerechter zu seyn/ und fällt ganz und gar heraus aus der Gnade Gottes. Wer da stehet, der sehe wol zu, daß er nicht falle, 1. Cor. 10 / 12. sonst wird es mit aller seiner Gerechtigkeit aus seyn/ und derselben nicht mehr gedacht werden, Ezech. 18 / 24. Man mißbraucht

V. Die Sprüche, die von unserer Schwachheit, Unvermögen und Unvollkommenheit im Guten handeln.

Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach, Matth. 26 / 41. Wir sind nicht tüchtig, etwas zu denken

ken, als von uns selber, 2. Cor. 3/5. Paulus selbst bekennet: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts gutes. Wollen habe ich wol; aber vollbringen das Gute, finde ich nicht, Rom. 7/18. Also sind wir arme schwache Menschen / mit denen mans so genau nicht nehmen muß. Wir können doch nicht alles thun / was die Prediger haben wollen. Darum ist's am besten / wir bleiben immer so darbey, wie wir's einmal gewohnet sind. Nun / wer also schliesset / der hat gewißlich schon den Spruch vergessen: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade viel mächtiger worden. Hat die Sünde uns geschwächt; so kan die Gnade uns ja wieder stärken / der Geist Gottes ist ein Geist des Raths und der Stärke, Es. 11/2. Ist nun derselbe in unsern Herzen / so hilfft Er unserer Schwachheit auf. Rom. 8/26. Kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. Es. 33/24. Wir sind ja freylich nicht rüchtig von uns selber / als von uns selber. Aber was stehet darbey? Daß wir rüchtig sind, ist von Gott.

Wenn

Wenn du demnach nur Gott dich recht ergeben woltest; wenn du dich nur recht an Gott woltest halten; wenn du Ihn nur ernstlich woltest anrufen um die geistlichen Kräfte/ dich in seine Ordnung schicktest / und Ihn in deiner Seelen wirken ließest; so würdest du schon sehen / wie seine Krafft kan in der Schwachheit mächtig seyn. Er sendet uns Hülffe vom Heiligthum, und stärcket uns aus Zion. Ps. 20/ 2. Er theilet uns mit allerley seiner Göttlichen Krafft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet. 2 Petr. 1/ 3. Die auf den HERRN harren, kriegen neue Krafft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Esa. 40/ 31. Zur Vollkommenheit werden wir es freylich nicht bringen in diesem unvollkommenen Leben. Das Fleisch wird noch immer gelüsten wider den Geist. Aber der Geist muß doch auch gelüsten wider das Fleisch/ und wir müssen also wandeln im Geist, daß wir die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Gal. 5/ 16. 17.

Können wir nicht alles thun / was Gott von uns erfordert / so können wir doch viel mehr thun / als andere Menschen / wenn wir nur aus Gott gebohren sind, und die in der Wiedergeburt erlangte Kräfte gebrauchen wollen. Denn alles, was von Gott gebohren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5 / 4. Wer in mir bleibt, und ich in Ihm, der bringet viel Frucht, sagt unser Heyland / Joh. 15 / 5. Eben da Er spricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun, da zeigt Er zugleich an / wie wir in Ihm / und mit Ihm viel thun können. Daher bekennet Paulus: Philipp. 4 / 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, CHRISTUS. Muß nun gleich eben dieser Apostel klagen / in seinem Gleische wohne noch viel böses; so wohnete doch auch Christus durch den Glauben in seinem Herzen, Eph. 3 / 17 und lebte und regierte in demselben also / daß das Böse nicht die Oberhand bekommen konnte / wie er anzeigt Gal. 2 / 20 wenn er schreibt: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Muß er seuffzen / daß er so viel nicht vollbringen

vollbringen könne / als er wolle. So ist er doch darum nicht ganz unvermögend ; sondern er vermag alles , wie er ausdrücklich spricht ; obgleich nicht in solcher Vollkommenheit / als er gern wolte / jedens noch so / daß er wahrhaftig ein heiliges Leben führen / und nicht nur in einer / sondern in allen Tugenden wandeln konte. Hieher gehört / was er in der Apostelgesch. 23/1 saget / daß er mit allem guten Gewissen vor GOTT gewandelt habe. Imgleichen Cap. 24/16. Er übe sich zu haben ein unverlezt Gewissen alenthalben, beyde gegen GOTT und den Menschen, und 1 Thessal. 2/10. Des seydt ihr Zeuge, und GOTT, wie heilig und gerecht, und unsträfflich wir bey euch, die ihr gläubig waret, gewesen sind. Nun so sollen auch wir uns verhalten. Folget mir lieben Brüder, sagt er / und wandelt also, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Philipp. 3/17. Eben darum / weil wir in uns selber so schwach sind / müssen wir desto mehr suchen starck zu werden in dem HERN und in der Macht seiner Stärke. Ephes. 6/10. GOTT ist es, der da in
uns

uns würcket beyde das Wollen und
 das Vollbringen nach seinem Wort
 gefallen. Philipp. 2/13. Ach wenn nur
 erst bey uns ein rechtes ernstliches Wol-
 len wäre/wie bey Paulo/so wird Gott schon
 auch das Vollbringen geben. Wenn wir
 nur recht suchen / bitten und anklopfen
 um die Krafft aus der Höhe/ so wird Gott
 uns dieselbe nicht versagen. So ihr, die
 ihr arg seyd , könnet euren Kindern
 gute Gaben geben, wie vielmehr wird
 der Vater im Himmel den Heiligen
 Geist geben, denen, die Ihn darum
 bitten. Luc. 11/13. Lasset uns nur das
 Christenthum mit Ernst anfangen / die
 empfangene ersten Kräfte recht gebrau-
 chen und so viel thun/ als wir können; so
 wird Er es an mehrern Kräften nicht er-
 mangeln lassen. Denn wer da hat, dem
 wird gegeben, daß er die Fülle habe.
 Matth. 13/12. Einen jeglichen Re-
 ben an mir, der da Frucht bringet,
 den wird er reinigen, daß er mehr
 Frucht bringe. Joh. 15/2. Der Gott
 aller Gnaden, der uns beruffen hat
 zu seiner ewigen Herrlichkeit, in Chris-
 to Jesu, der will uns ja vollberei-
 ten,

ten, stärcken, kräftigen und gründen.
I Petr. 5 / 10. Er will das gute
Werck nicht nur in uns anfangen,
sondern auch vollführen. Phil. 1 / 6.
Aber das ist ein Unglück / daß die meisten
das gute Werck nicht einmal in sich an-
fangen lassen / da kan es freylich hernach
weder fortgesetzt / noch vollführet werden.
Kurz / die Sprüche / die von der menschli-
chen Schwachheit und Unvollkommenheit
handeln / sind nicht zu dem Ende aufgeschrie-
ben / daß wir uns mit solcher Schwachheit
entschuldigen / oder auch wol gar unter dem
Namen der Schwachheit die Bosheit ver-
decken möchten ; sondern daß wir eben dar-
um uns vor Gott demüthigen / Ihn um
seine Hülffe bitten / und desto mehr die Mit-
tel gebrauchen sollen / wodurch wir in Gott
können gestärket werden. Das zeigte
Christus klärlich an / indem Er zu der Zeit /
da Er die Jünger der Schwachheit des
Fleisches erinnert / die Ermunterung hinzu-
that : Wachtet und betet, daß ihr nicht
in Ansechtung fallet. Matth. 26 / 41.
So ist es denn wol etwas ganz verkehr-
tes / wenn du darum wilt läßig und träge
seyn zum Guten / weil der Geist willig / und
das

das Fleisch schwach ist. Wiewol die meisten/die auf diesen Spruch sich beruffen/so beschaffen sind / daß er sich vor niemand weniger/ als vor sie schickt/ indem sie noch gar nichts vom Geiste an sich haben / sondern nur Fleisch vom Fleisch sind. Joh. 3/6. Es folgen

VI. Diejenigen Sprüche und Dertter, darinnen die Werckheiligen verworffen werden.

Unter welchen billig oben an stehen die Parabeln vom Pharisäer und Zöllner, Luc. 18/9 sq. und von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20. Wie auch der Spruch: Wen ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Luc. 17/10. Diese und dergleichen Dertter werden nicht allein dergestalt gemißbraucht / daß man seine eigne Nachlässigkeit im Guten damit entschuldiget; sondern auch also/ daß man andere/ die sich ihr Christenthum und Frömmigkeit besser angelegen seyn lassen/ deswegen verachtet/ und mit dem Titul derer Pharisäer und

Scheins

Scheinheiligen beleet. Nun solches ist wol einer von denen listigsten Griffen des Satans / wodurch er heut zu Tage viel Böses unterhält / und auch unzählig viel Gutes theils verhindert / theils zersöhret / oder doch verdächtig machet. Wenn mans aber recht bedencket / so ist diese Art des Mißbrauchs des Göttlichen Worts so absurd und ungereimt / als eine seyn kan. Es folgt ja nicht : Gott hat keinen Gefallen an denen Hoffärtigen / Werckheiligen und Pharisäern / darum läßt er sich gefallen / wenn wir unheilige / sichere und rechte Epicurer sind. Oder / darum sind alle diejenigen solche Pharisäer und Werckheiligen / die sich eines gottseligen Lebens befließigen / von den Gottlosen sich absondern / und wider die Bosheit der Welt eysern. Auf solche Art müste auch Christus selbst und seine Apostel / und insgemein alle Propheten und Männer Gottes Pharisäer und Werckheilige gewesen seyn ; indem sie nicht nur vor ihre Person fromm und heilig gelebet / sondern auch die Gottlosen offenbar verachtet / verworffen und verdammet haben. Es muß ein grosser Unterscheid gemacht werden zwischen einem unwise dergebohrnen

dergebohrnen Pharisäer/der in seinem Herzen noch eben so verderbt/ und also keinesweges besser ist/ als andere Menschen; dessen Frömmigkeit also keinen Grund hat/ und nur eine heydnische Frömmigkeit ist/ und der doch auf solche seine heydnische Frömmigkeit sich viel einbildet: Und zwischen einem wiederbohrnen Kinde Gottes/ das von Gott ein ander Herz und einen neuen Geist in sich bekommen / und also wahrhaftig besser und frömmter ist / als andere annoch rohe Menschen; sich aber doch deswegen nicht erhöhet/ sondern bloß Gottes Gnade an sich rühmet/ mit denen andern ein herzlich Mitleiden trägt/ sie zu bekehren suchet/ und wenn dieses nicht erfolgt/ sich von ihnen absondert/ und sein Mißfallen über ihre Bosheit bezeuget. Das ist Gott und unserm Jesu keinesweges zuwider; sondern wird vielmehr von ihm und in seinem Namen/ von allen hocherleuchteten Männern Gottes durch ihre Lehre so wol/ als durch ihr Exempel/ erfordert. Wir sollen wahrhaftig besser und frömmter seyn/ als andere Menschen. Es soll sich eine offenbare merckliche Ungleichheit finden/ zwischen den Kindern Gottes/ und

und zwischen den Kindern des Satans.
1 Joh. 3/9. 10. Ihr solt mir ein Prie-
sterlich Königreich, und ein heiliges
Volck seyn, spricht der Herr 2. B. Mos.
19/6. Als gehorsame Kinder stellt
 euch nicht gleich als vorhin, da ihr
 in Unwissenheit und Lüsten lebetet,
 sondern nach dem, der euch beruffen
 hat, und heilig ist, seyd auch ihr hei-
 lig in allem eurem Wandel. 1 Petr. 1/
 14. 15. So sage ich nun, und zeuge
 in dem Herrn, daß ihr nicht mehr
 wandelt, wie die andern Heyden wan-
 deln, in der Litelkeit ihres Sinnes.
 Ephes. 4/ 17. Siehe, hier steht ausdrück-
 lich / daß wir nicht seyn sollen wie die an-
 dern. Unsere Gerechtigkeit / nicht nur un-
 sere Glaubens-Gerechtigkeit / sondern auch
 unsere Lebens-Gerechtigkeit / soll viel besser
 seyn / als aller Pharisäer ihre Gerechtigkeit
 gewesen ist. Matth. 5/ 20. Und wenn
 nun solches NB. in der Wahrheit sich bey-
 uns befindet / so ist es auch nicht unrecht /
 sondern vielmehr billig / daß wir Gottes
 grosse Gnade an uns erkennen / und Ihm
 davor dancken. Gott will ja vor alles /
 und also auch vor die Heiligung gelobet
 seyn.

seyn. Er will auch / daß seine Heiligen sich von dem unheiligen Hauffen absondern sollen. Gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der **HERR**. 2 Cor. 6 / 17. Sie sollen die Gottlosen nichts achten, sondern ehren die Gottsfürchtigen. Ps. 15 / 4. Allein dieses kan **GOTT** nicht leiden / wenn man auf seine eigene Frömmigkeit stolz ist / sich dadurch vor **GOTT** rechtfertiget / und also auß Pharisäischem Hochmuth und Eigensinn andere neben sich verachtet; oder wol gar diejenigen / die bereits bußfertig / und auf dem Wege der wahren Gerechtigkeit sind / um ihrer ehemahligen Verbrechen willen noch richten und verwerffen will / wie der Pharisäer gethan hat. Also was die Parabel von den Arbeitern im Weinberge betrifft / da folgt es auch nicht: Diejenigen / die am längsten gearbeitet / sind um deswillen / weil sie so genau gedinet / und nur um des Lohns willen arbeiteten / die Letzten worden; Dannenhero ist's unsonst, daß man **GOTT** dienet, und nützt nicht, daß wir hart Leben führen für dem **HERRN** Zebadeth; wie die Verächter also schliessen. Malach. 3 / 14.
Denn

Denn erstlich / will GOTT schlechterdings /
daß wir Ihm dienen / und fleißig mit allem
Ernst uns unser Christenthum sollen lassen
angelegen seyn. Der soll verflucht
seyn, der des HERRN Werck lässig
thut. Jer. 48/10. Wendet allen eu-
ren Fleiß daran. 2 Petr. 1/3. Seyd
nicht träge, was ihr thun solt, seydt
brünstig im Geist. Rom. 12/11. Wilt
du GOTT dienen, so laß dir einen
Ernst seyn. Sir. 18/19. So will er
auch / daß wir bey Zeiten fromm werden /
und solches durchaus nicht auffchieben sol-
len bis auf die letzte Stunde: Verzeuch
nicht fromm zu werden, und harre
nicht mit Besserung deines Lebens,
bis in den Tod. Spare deine Busse
nicht, bis du krank werdest, sondern
bessere dich, weil du noch sündigen
kannst. Sir. 18/22. Hernach ist gleich,
falls das gewiß / daß nach dem ordentlichen
Lauff diejenigen / die am meisten gearbeitet /
auch mehr Lohn bekommen sollen / als an-
dere. GOTT will ja einem jeglichen
geben, nach seinen Wercken. Rom. 2/6.
Wenn also nur sonst nichts im Wege ste-
het / so werden sonder Zweifel die Ersten
wol

wol die Ersten bleiben/ und die am meisten
 gethan und gelitten / auch einen mehrern
 und höhern Grad der Herrlichkeit/ als an-
 dere/ zu gewarten haben. Daß aber bey
 vielen solches nicht erfolget / und daß viel/
 so die ersten in der Arbeit gewesen / dermal
 eins in der Belohnung die letzten seyn wer-
 den / das hat seine klare Ursach: Denn
 viel sind beruffen, aber wenig sind
 auserwehlet. Matth. 20/16. Wären
 diese Arbeiter/ von denen die Parabel han-
 delt/ alle auserwehlt/ so würden gewiß die
 ersten vor denen letzten ihren gehörigen
 Vorzug genossen haben. Weil aber
 GOTT von Ewigkeit her zuvor gesehen/
 daß diese ersten nicht auf Gnade / sondern
 auf Bedinge arbeiten/ und dermaleins mit
 dem angebothenen Lohn nicht zufrieden
 seyn würden; so hat er sie ganz und gar
 nicht auserwehlt / und also kan diejenige
 Ordnung bey ihnen nicht statt findē/ welche
 bloß die Auserwehltten untereinander ange-
 het. Darum, lieben Brüder, thut des-
 to mehr Fleiß, euren Beruff und Er-
 wehlung fest zu machen, arbeitet recht
 fleißig in eurem Christenthum; aber nicht
 aufs Bedinge/ sondern auf Gottes Gnade;
 nicht

nicht in Gewinnsucht / sondern im Glauben / und also wird euch NB. reichlich dargereicht werden der Eingang zum ewigen Reiche unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. 2 Petr.

1 / 10. 11. Also ist es freylich wahr / wenn wir alles gethan / so sind wir dennoch unnütze Knechte / und können deswegen von Gott nichts pretendiren. Doch daher darff man nicht schliessen / daß wir nicht das Gute mit allem Ernst thun sollen. Denn wir sind es ja nach diesen Worten zu thun schuldig, und wie wir / wenn wirs thun / in dem Verstande unnütze seyn / daß wir nichts dadurch verdienen können / so sind wir / wo es nicht geschieht / noch vielmehr unnütze / und zwar auf solche Art / daß wir alsdenn die Strafe und Verdammniß verdienen. Einen solchen unnützen Knecht werffet in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen, spricht Christus Matth. 25 / 30. Im übrigen / so wahrhaftig der Ausspruch Christi ist / da er uns / wenn wir alles gethan haben / in Ansehung des Verdiensts / vor unnütze erkläret; so wahrhaftig ist auch das / was

C

Paulus

Paulus sagt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4/ 8. Es folget nicht: Wir verdienen nichts mit unserer Gottseligkeit/ darum haben wir nichts davon zu erwarten. Man schlage doch nur auf Matth. 5/ 5. sqq. c. 25/ 35. seqq. Gal. 6/ 8. und viel andere dergleichen klare Verter mehr. Dem Mißbrauch sind unterworfen:

VII. Die Sprüche, die von der Göttlichen Gnaden-Wahl, dergleichen von der Gewißheit der Seligkeit handeln. 3. C.

Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Luc. 10/ 20. Gott hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund gelegt war. Ephes. 1/ 4. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn.

HErrn. Röm. 8/ 38/ 39. Gott hat
 uns nicht gesetzt zum Jorn, sondern
 die Seligkeit zu besitzen, durch unsern
 HErrn Jesum Christum. 1 Thess. 5/
 9. O! spricht hier der Welt-Christ/ sind
 unsere Namen im Himmel angeschrieben/
 sind wir schon von Ewigkeit her zum ewi-
 gen Leben erwöhlet/ und können wir unse-
 rer Seligkeit so gewiß seyn; so laßt uns
 nur darum nicht viel bekümmern. Wir
 mögen leben/ wie wir wollen/ Gott wird
 um deswillen seine Gnadenwahl nicht um-
 stossen. Ich bin ein Kind der ewigen
 Seligkeit, das dencke ich auch zu bleiben/
 ob ich gleich zuweilen mit der Welt mit-
 mache. 2c. Ach ihr armen Menschen/ die
 ihr mit solchen liederlichen Gedancken um-
 gehet! dencket ihr denn gar nicht an die
 Worte unsers Heylandes: Viel sind
 beruffen, aber wenig sind auserwöh-
 let. Matth. 22/ 14. Meint ihr denn/
 daß ihr so gleich unter diesen wenigen seyn
 werdet? Wisset ihr nicht/ was von denen
 unbußfertigen Gottlosen gesagt wird:
 Tilge sie aus dem Buch der Lebens-
 digen, daß sie mit denen Gerechten
 nicht angeschrieben werden. Ps. 69/

29. Wie könnt ihr euch freuen / daß eure Namen im Himmel angeschrieben seyn/ da ihr doch nicht unter die Gerechten gehöret/ und also euch zu befürchten habt/ daß eure Namen vielmehr ausgetilget/ als in das Buch des Lebens eingeschrieben werden? Wie kan doch der grosse Hauffe derer heutigen Maul-Christen sich zu der Zahl der Auserwählten rechnen/ die da in der That verläugnen den HErrn, der sie erkauft hat? 2 Petr. 2/1. 2. Habt ihr nicht gehöret/ auf was Art und Weise/ und zu was vor einem Ende Gott die Seinen erwehlet hat. Er hat sie von der Welt erwehlet/ daß sie nicht mehr mit der Welt es halten sollen. Ihr seyd nicht von der Welt, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet. Joh. 15/ 19. Er hat uns erwehlet in der Heiligung, des Geistes, und im Glauben der Wahrheit. 2 Thess. 1/ 13. Er hat uns erwehlet darzu, daß wir sollen seyn heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe. Eph. 1/ 4. Ich habe euch erwehlet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe. Joh. 15/ 16. Wer nun
noch

noch der Welt sich gleich stellen / und die Heiligung des Geistes / den Glauben der Wahrheit / nebst dem daher entstehenden heiligen unsträflichen Wesen sich nicht gefallen lassen will / der betreügt sich gewiß gar sehr durch die selbst gemachte Hoffnung / daß er demaleins unter den Auserwählten Gottes sich befinden wolle. Ein jeder wahrer rechrgläubiger Christ kan seiner Seligkeit und der Gnaden-Wahl versichert seyn / nemlich unter der Bedingung / wofern er auch in seinem Christenthum beständig bleibet bis ans Ende. Denn / wer beharret, bis ans Ende, der wird selig. Matth. 10 / 22. c. 24 / 13. Wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten. Hebr. 3 / 14. Du aber / der du entweder Christi noch gar nicht theilhaftig bist / oder doch das angefangene Wesen nicht fortsethest / sondern solches bereits wieder fahren lässest / du kanst deiner Seligkeit gar nicht versichert seyn. Wenn Paulus und andere rechtschaffene Herzen gewiß sind / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / und dergleichen / sie scheiden

Können von der Liebe Gottes; so werden
hingegen deine annoch herrschende Sün-
den dich und deinen Gott allerdings von
einander scheiden. Denn, eure Untu-
gend scheiden euch und euren Gott
von einander. Es. 69/2. So lege dem-
nach erst die Untugend ab / und werde ein
solcher Mensch / der recht zu Gott befeh-
ret ist, und im wahren Glauben stehet.
Laß das gute Werck in dir anfangen / und
reiß es nicht selber wieder um. Alsdenn
magst du dich versichern / daß es auch wird
vollendet werden. Gehet ein durch die
enge Pforte, denn die Pforte ist weit,
und der Weg ist breit, der zur Ver-
damniß abführet, und ihrer sind
viel, die darauf wandeln: Und die
Pforte ist enge, und der Weg ist
schmahl, der zum Leben führet, und
wenig ist ihr, die ihn finden. Matth.
7/13, 14. Ringet darnach, daß ihr
durch die enge Pforte eingehet, denn
viel werden (das sage ich euch) dar-
nach trachten, wie sie hinein kom-
men, und werdens nicht thun köns-
nen. Luc. 13/24. Man mißbraucht:

VIII. Die Sprüche, die von den göttlichen Gnaden: Mittheiln handeln.

Weil Christus sagt: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, Marc. 16/16. so dencken manche: O wir sind ja auch getauft/ darum kan es uns nicht fehlen/ wir müssen nothwendig selig werden. Sie solten sich aber erst prüfen/ ob sie auch den Glauben haben/ der nebst der Tauffe erfordert wird. Es heisset nicht so bloß: Wer getauft wird/ sondern: Wer da glaubet und getauft wird, der soll selig werden. Wer aber nicht glaubet, und zwar nicht rechtschaffen und beständig glaubet/ der wird verdammet werden, ob er gleich zehnmal getauft wäre. Die Tauffe macht uns selig, nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, und das bloße äußerliche Werck/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott. 1 Petr. 3/21. Stehest du nicht mehr in diesem Bunde/ so wirst du/ um der Tauffe willen/ nicht selig werden; so wenig als die Jüden um der Beschneidung willen

willen selig worden/ wovon Paulus saget :
 Das ist nicht ein Jude, der auswendig
 ein Jude ist, auch ist das nicht
 eine Beschneidung, die auswendig im
 Fleisch geschicht; Sondern das ist
 ein Jude, der inwendig verborgen ist,
 und die Beschneidung des Herzens
 ist eine Beschneidung, die im Geiste,
 und nicht im Buchstaben geschicht,
 welches Lob ist nicht aus den Mens-
 schen, sondern aus **G**ott. Rom. 2/28.
 29. Auf gleiche Art verhält sichs auch
 mit denen andern Gnaden-Mitteln. Weil
Gott uns sein Wort, und sonderlich
 das süsse Evangelium so reichlich predigen
 läßt/ und dieses eine Krafft **G**ottes ge-
 nennet wird/ die da selig machet alle,
 so daran glauben, Rom. 1/16. so ste-
 hen ihrer viele in der festen Einbildung/
 wenn sie nur **G**ottes Wort/ und sonder-
 lich die Evangelischen Trost- Predigten
 fleißig anhören / oft in der Bibel und in
 geistreichen Büchern lesen; so haben sie
 sich die Seligkeit ganz gewiß zu verspre-
 chen. Allein so lange du noch nicht recht
 das Wort des **H**errn hörst und zu **H**er-
 zen fassst/ du wilt durch das Geseze dich
 nicht

gethan. Darum wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen bauet, da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und webeten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf dem Sande bauet. Da nun ein Platz-Regen fiel, und kam ein Gewässer, und webeten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen grossen Fall. Matth. 7/24. 27. Mercke insonderheit diesen Spruch: Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Luc. 12/47. Hier wird dir deutlich angesagt/ daß du darum eben desto mehr Verantwortung und Verdammniß haben solst/ weil du Gottes Wort fleißig gehört und doch nicht darnach gethan hast. Das Wort, das ich geredt habe,

be, wird euch, gottlose Zuhörer, richten am jüngsten Tage, sagt Jesus Joh. 12/ 48. So sehet nun darauf, wie ihr zuhöret. Luc. 8/ 13. Ferner / weil Christus Lehrern das Amt der Schlüssel anvertrauet und gesaget: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, Joh. 20 / 23, so gehet man alle Viertel Jahr einmal zur Beichte / und dencket / es ist alles gut / wenn nur der Beichtvater die Hand aufs Haupt geleget / und die Absolution gesprochen hat. Wie sehr sich aber alle Unbusfertigen mit dieser Einbildung betrügen / und wie offenbarlich dergestalt das heilige Amt der Schlüssel gemißbraucher wird / erhellet daher / weil wir ja keinem andern die Sünde vergeben können / als wem Gott will / daß wir sie vergeben sollen. Nun will Er / daß wir bloß denenjenigen die Vergebung sollen sprechen / die ihre Sünde bereuen / und sich bessern wollen. Er läßt predigen, erstlich Buße, und hernach Vergebung der Sünden. Luc. 24 / 47. Wird diese Instruction von uns überschritten / oder werden wir von unsern Beichtkindern betrogen / daß sie nur

E 6 äußerlich

äußerlich vor unsern Augen sich bußfertig
 anstellen / in der That aber sich nicht än-
 dern und bessern ; so ist unsere Vergebung
 bey ihnen nicht Gottes Vergebung. Das
 böse Beicht-Kind bleibt unter Gottes
 Zorn/ob gleich 100 Beicht-Väter ihm die
 Hand aufgeleget/und es auf das tröstlich-
 ste absolviret hätten. Dencke nur nicht
 anders / der du als ein Unbußfertiger von
 dem Beichtstuhl weggehst / als ob dir zu-
 geruffen würde: Du wirst weder Theil
 noch Anfall haben an diesem Wort,
 denn dein Hertz ist nicht rechtschaf-
 fen vor Gott. Apostelgesch. 8/ 21. So
 meinen auch alle, die zum heiligen Abend-
 mahl gehen / ob sie gleich noch Erbösse-
 richter seyn / sie können nun gewiß der
 Gnade Gottes sich getrösten/ weil Chris-
 tus sagt: Nehmet hin und esset, das
 ist mein Leib, der für euch gegeben
 wird. Nehmet hin, und trincket
 alle daraus, dieser Kelch ist das neue
 Testament in meinem Blut, das vor
 euch vergossen wird zur Vergebung
 der Sünden. Matth. 26/ 26, 28. Im-
 gleichen: Wer mein Fleisch isset, und
 trincket mein Blut, der hat das ewige
 Leben.

Leben. Joh. 6/54. Sie solten aber auch den Spruch des Apostels Pauli beherzigen: Wer unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HERRN trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HERRN. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodte, und trincke von diesem Kelche. Den welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HERRN. 1 Cor. 11/27: 29. Judas hat auch das Heil. Abendmahl genossen/ und ist darum nicht selig worden. Wol aber ist er dar auf noch mehr verstockt worden. So fürchte ich / daß auch bey ihrer vielen heute zu Tage die so gar sehr grosse Verhärtung und Verstockung unter andern daher rühret / weil sie so unwürdig zum H. Abendmahl gehen. Ihr könnet nicht zugleich trincken des HERRN Kelch und der Teufel Kelch; ihr könnet nicht zugleich theilhaftig werden des HERRN Tisches und der Teufel Tisches. 1 Cor. 10/21. GOTT will/ daß wir das Heiligthum

C 7.

lichtum nicht den Hunden geben, und unsere Perlen nicht vor die Säue werffen sollen. Matth. 7/6. Geschichte es nun / daß die Hunde sich zum Heiligthum des HErrn nahen / und die Säue etwas von den Perlen erschnappen/ so wird es ihnen gewiß übel bekommen. Zu den Göttlichen Gnaden-Mitteln gehöret auch das Creuz / und was ist gemeiners / als der Mißbrauch

IX. Derjenigen Sprüche, die vom Creuz und Trübsal und vom Trost in demselben handeln,

Als da Christus saget : Selig seyd ihr Armen, denn das Reich GÖttes ist euer. Selig seyd ihr, die ihr hie hungert, denn ihr solt satt werden. Selig seyd ihr die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern und schelten euch, und verwerffen euren Namen, als einen Boshaftigen um des Menschen Sohnes willen. Luc. 6 / 20, 22. Desgleichen / wenn die Apostel gesagt haben : Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich

Reich Gottes eingehen. Apostelgesch. 14/22. 26. Da macht man keinen Unterscheid zwischen demjenigen Creutz / das GOTT denen Gottlosen zur Strafe zuschickt / und zwischen denen väterlichen Züchtigungen und Prüfungen derer Kinder Gottes. Man giebt nicht Achtung auf die Person / die da leidet / ob sie wahrhaftig in Gottes Gnaden-Bunde steht / oder nicht ; desgleichen auf die Ursachen / warum man leiden muß / ob sie um Christi und um des wahren Christenthums willen in die Noth gerathen / oder ob es bloße menschliche Zufälle sind / und ob sie nicht vielleicht muhwillig sich solches zu gezogen ; wie auch auf die Bezeugung im Creutz / ob man auch mit Gedult erträgt zc. sondern sowol die obigen / als andere Creutz- und Trost - Sprüche / die z. E. von der Würde und Heiligkeit des Creuzes / von Gottes Väterlicher Liebe und Beystand in demselben / von der Aehnlichkeit mit dem gecreuzigten Jesu / von der darauf erfolgenden Herrlichkeit und Seligkeit / und andern dergleichen tröstlichen Materien handeln / werden alsobald dergestalt angenommen / gleich als ob sie vor einem jeden / Dem
nur

nur was widriges begegnet/ gehöreten; da doch G^ott selber so gar einen genauen Unterscheid machet unter dem/ was am grünen und am durren Holtz geschicht, das ist/ unter dem Creuz der Gerechten/ und unter dem Creuz der Gottlosen. Luc. 23/ 31. Von jenem heist es: Weil du G^ott lieb warest, so muste es so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf das du bewähret würdest. Tob. 12/ 13. Von diesem aber sagt G^ott: Es ist deiner Bosheit Schuld, das du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, das du so gestraffet wirst. Also must du inne werden und erfahren, was für Jammer und Hertzweyde bringe, den H^oerrn seinen G^ott verlassen, und ihn nicht fürchten, Jerem. 2/ 19. Jene sind darzu verordnet/ das sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde Christi, Rom. 8/ 29. Sie tragen die Mählzeichen Christi am Leibe. Gal. 6/ 17. Diese aber bringen sich selbst in Unglück, und empfangen was ihre Thaten werth sind. Luc. 23/ 41. Jene haben das Wort vor sich: Ich bin bey ihm
in

in der Noth. Ich will ihn heraus
 reißen. Ps. 91 / 15. Diese aber erfah-
 ren, was Gott gedrohet hat: Wehe ih-
 nen, wenn ich von ihnen gewichen
 bin. Hos. 9 / 15. Jene haben die Hoff-
 nung, daß Gott ihnen nicht allein aus ih-
 rer Noth helfen, sondern die ewige Freude
 darauf werde folgen lassen. Der Gerechte
 muß viel leiden; aber der Herr hilft
 ihm aus dem allen. Ps. 34 / 20. Un-
 sere Trübsal, die zeitlich und leicht ist,
 schafft eine ewige und über alle
 massen wichtige Herrlichkeit. 2 Cor.
 4 / 17. Diese aber, die als Gottlose leiden,
 dürfen dergleichen Wechsel sich nicht ver-
 sprechen. Sie kommen aus einer Hölle
 in die andere, aus der zeitlichen in die ewi-
 ge. Da wird GOTT vollends geben
 Ungnade und Zorn, Trübsal und
 Angst über alle Seelen der Men-
 schen, die da Böses thun. Rom. 2 / 8. 9.
 So wol demnach Christus saget: Selig
 seyd ihr Armen ꝛc. So wol kan ich
 auch nach dem Sinne Jesu sagen: Un-
 selig seyd ihr gottlosen Armen; denn
 ihr seyd nicht nur arm in der Welt;
 sondern auch arm in Gott, und habe
 so

so wenig Theil an dem Reich Gottes, als ihr Theil habt an den Schätzen dieser Welt. Unselig seyd ihr, die ihr hungert, und zwar also, daß ihr nicht zugleich hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Ihr werdet gewiß auch ewig hungern und dürsten. Unselig seyd ihr, die ihr wisset nur allein um zeitlicher Dinge willen; denn die Traurigkeit der Welt würcket den Tod. 2 Cor. 7/10. Wenn Paulus und andere Gläubigen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / so werdet ihr hinein gelassen werden in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Offenb. 21/8. Kurz, wie das Creuz nicht gleich ein Kennzeichen eines Kleinodes ist / es kan auch an Holz / Stein und d. gl. gemacht werden; Also ist das bloße Creuz noch kein gewisses Kennzeichen eines wahren Christen. Der Gottlose hat ja auch viel Plage. Ps. 32/10. Gott legt solchen Rossen und Maulern Zaum und Gebiß ins Maul. Ps. 32/9. 10. Sondern wenn du zuvor ein Christ bist / und hernach entweder weg

gen deines Glaubens oder auch wegen des gottseligen Lebens in Christo Jesu Verfolgung leiden must; wenn du sonderlich um Christi willen dich selber creuzigest und tödtest, und daher viel Ungemach von deinem eigenen Fleisch ausstehest; oder wenn du auch durch das zugeschickte Creuz/ und durch den angelegten Zaum und Gebiß dich lässest abbringen von deinen bösen Wegen/ und zu Gott und Christo hintreiben/ und hernach alles/ was dir Gott noch zu leiden zuschickt / um Christi willen gedultig trägest / so leidest du alsdenn als ein Christe/ und kanst dich dessen anmassen/ was Gott seinen Creuz-Trägern zum Trost in der Schrift hat aufzeichnen lassen. Dannenhero magst du wol fleißig gedencken an die Worte Petri: Niemand unter euch leide, als ein Mörder oder Dieb, oder Ubelthäter, oder der in ein fremd Amt greiffst. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall. 1 Petr. 4/15. 16. Man mißbraucht

X. Die Sprüche, von Erhöhung des Gebets.

Auch

Auch das Gebet ist ein Göttlich Gnaden-Mittel; und sind die gnädige Verheißungen / die Gott deswegen gethan / von grosser Wichtigkeit. Es ist aber ein nicht geringer Mißbrauch / wenn gottlose und kalt sinnige Beter / ja die wol gar um etwas Böses oder Unnützes bitten / sich darauf beruffen wollen. Wenn es heisset: **Wir beten aber gleichwol fleißig / Abends und Morgens; und ob wir schon diese und jene Sünde begehen / so können wir doch Gott wieder abbitten.** Hatt doch Christus beschworen Joh. 16/23. **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben.** Nun diese Worte sind freylich sehr angenehm. Wer sind aber diejenigen / zu welchen Christus solche saget? Damals waren es seine Jünger / iezo sind es alle bußfertige und gläubige Herzen / die den Sinn der Jünger Jesu haben. Diese allein können sich der Verheißung vom Gebet getrösten. Wenn die Gerechten schreyen, so höret der Herr. Ps. 34/18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen.

anruffen. Er thut, was die Gotts-
fürchtigen begehren, Ps. 195/18. 19.
So ihr in mir bleibet, und meine
Worte in euch bleiben, werdet ihr
bitten, was ihr wolt, und es wird
euch wiederfahren, spricht Christus
Joh. 15/7. Ihr Lieben, so uns unser
Hertz nicht verdammet, so haben wir
eine Freudigkeit zu Gott. Und was
wir bitten, werden wir von ihm neh-
men, denn wir halten seine Geboth,
und thun was für ihm gefällig ist,
schreibet Johannes 1 Epist. 3 / 21. 22.
Hingegen aber bezeuget die Schrift klar
und vielmal/ daß die Gottlosen von Gott
in Gnaden nicht erhöret werden. Wir
wissen, daß Gott die Sünder nicht
höret. Joh. 9/31. Wo ich Unrechts
fürhätte in meinem Herzen, so wür-
de der Herr nicht hören. Ps. 66/18.
Wenn ihr schon eure Hände ausbrei-
tet, verberge ich doch meine Augen
von euch, und ob ihr schon viel be-
tet, höre ich euch doch nicht, denn
eure Hände sind voll Bluts. Jes. 1/18.
Was zumal die bösen und unnützen Din-
ge anbelangt/ davon haben wir den klaren
Spruch

Spruch Hiob 35/13. GOTT wird das
 Litle nicht hören, und der Allmächt-
 ige wird es nicht ansehen, und Jac.
 4/3. Ihr bittet, und krieget nichts,
 darum, daß ihr übel bittet. Geschichte
 es ja/ daß GOTT den bösen Menschen zu-
 weilen gewähret, was sie bitten/ so wieder-
 fähret ihnen solches nicht aus Gnaden/
 sondern im Zorn / wie von den Kindern
 Israel stehet: Er gab ihnen ihre Bitt-
 te, und sandt ihnen genug, bis ihnen
 dafür eckelte. Ps. 106/15. Er hat auch
 wol den Teufeln erlaubt / warum sie ihn
 gebethen, welches aber ihnen zu desto grö-
 serer Verdammniß gereichen wird. Matth.
 8/31. 32. Wer dannenhero meint/
 wenn er nur fleißig bete / so sey alles gut/
 er möge sonst leben / wie er wolle / der be-
 treugt sich gar sehr. Wer sein Ohr ab-
 wendet zu hören das Gesetz, des Ge-
 bet ist so gar dem HERRN ein Greuel.
 Sprüchw. 28/9. Es ist Sünde. Ps.
 109/7. Wie kanst du dich unterstehen/
 mit deinem Gebet für GOTT zu treten/ da
 du noch ein Feind GOTTES bist? Rom.
 8/7. Wie kanst du im Namen JESU
 bitten/ da du noch keinen Glauben hast an
 Christum /

Christum/ sondern ihn in der That verachtest / aufs neue creuzigest und mit Füßen trittst? Hebr. 10/29. Wer im Namen Christi und im Glauben beten will / muß auch im Geist und in der Wahrheit solches thun. Die wahrhaftigen Anbetter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. **GOTT** ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4/ 23. 24. Wie willst du aber **GOTT** im Geiste und in der Wahrheit anbeten/ wenn du noch nichts vom Geiste in dir hast/ und dein Herz noch voller Falschheit ist? Wie kannst du sprechen: Vater unser, der du bist im Himmel, da du noch ein Kind des Teufels bist? Joh. 8/44. & Joh. 3/8. Und weil du nach der Vorschrift Christi vor allen Dingen bitten solt um die Heiligung des Göttlichen Namens/ um die Zukunfft seines Reiches/ und um die Vollbringung seines Willens; Wie kan dir wol dergleichen Bitte von Herzen gehen / da du noch, so viel an dir ist / den Namen Gottes schändest / sein Reich

Reich hinderst / und seinem Willen zuwider lebest. Was insonderheit anbetrifft die Bitte um Vergebung der Sünden / da die Gottlosen meinen / sie wollen es Gott bald wieder abbitten / was sie übel thun ; so mögen sie hier wol gedencken an die Worte Pauli: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6 / 7. Du hast ja oben gehört / daß Gott nicht eher die Sünden vergiebet / als bis erst wahre Buße und Glaube in dem Herzen anzutreffen. So muß demnach zuvor dieses von Gott gebethen / und auch in der Ordnung / wie es GOTT geben will / angenommen werden / ehe du um Vergabung der Sünden bitten kannst. So bekehre dich nun zum HERRN, und laß dein sündlich Leben, und bittet dann den HERRN. Siehe / also muß es auf einander folgen. Sir. 17 / 21. Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, laßt ab vom Bösen und lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helffet den Verdrückten, schaffet den Waisen Recht, und helffet der Wittwen Sachen. So kommet denn, spricht der HERR. Es. 1 / 16 / 18. XL

XI. Die Sprüche, von der Christlichen Klugheit und Bescheidenheit.

Zum Exempel / wenn unser Heyland spricht: Seyd klug, wie die Schlangen. Matth. 10/16. Desgleichen Paulus: Schicket euch in die Zeit. Eph. 5/16. Und wenn dieser Apstel von sich selber saget/ daß er sich iederman in allen gefallen erweise, ja daß er iederman allerley worden, 1 Cor. 9/22. 10/33. Wer zumal das Christenthum nicht mit rechtem Ernst und Eifer treiben/ sondern zugleich Gott und der Welt dienen / und noch zuweilen mit machen will / oder auch um seines Vortheils willen andern conniviret/ und zu solchen Dingen stille schweiget/ die er doch billich strafen sollte / weiß sich auf diese und dergleichen Sprüche mächtig zu beruffen / auch wol andere/ die seines Sinnes nicht sind/ daher zu richten. Da heißt es: Man soll ja gleichwol eine Christliche Klugheit gebrauchen/ sich in die Zeit schicken/ nach den Leuten sich accommodiren / und nicht so gar singular und sonderlich seyn. Allein

D

weist

weist du auch wol/ daß ein grosser Unterscheid ist/ zwischen der wahren Christlichen Klugheit und der Klugheit dieser Welt/ wie Christus klärlich anzeiget / wenn er spricht : Die Kinder dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte, Luc. 16/ 8. und Jacobus / da er die Weisheit / die von oben herab kömmt / derjenigen / die da irdisch/ menschlich und teuflisch ist, entgegen setzt. Jac. 3 / 15. seqq. Wir sollen also klug seyn, daß wir auch darbey ohne falsch seyn/ Matth. 10/ 19. und demnach keinesweges heucheln. Weise sollen wir seyn aufs Gute, und NB. einfältig aufs Böse. Rom. 16/ 19. So hat man sich denn wol vorzusehen/ daß nicht etwa unter dem Deckmantel der Christlichen Klugheit eine Bosheit verborgen werde. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit. Ps. 111/ 10. Und diese Furcht des HErrn wehret der Sünde. Sir. 1/ 27. Wer aus Menschenfurcht zum Bösen stille schweiget / oder wol gar das Böse mit vollbringet / der hat gewiß die Weisheit nicht bey sich/ die von der Furcht des HErrn

HERN ihren Anfang nimmt. Wir ha-
 ben uns in die Zeit zu schicken / doch nicht
 also / daß wir die Zeit verderben helfen/
 sondern sie recht erkauffen, und zur Bes-
 förderung des Guten anwenden. Also
 sollen wir auch den Menschen uns gefäl-
 lig erweisen / und allen allerley werden / in
 keinem andern Absehen / und auf keine an-
 dere Art und Weise / als daß wir sie da-
 durch erbauen und bessern / wie auch Pau-
 lus in den folgenden Worten dieses von
 sich erkläret : Ich suche nicht , was
 mir , sondern was vielen frommet
 daß sie selig werden. 1 Cor. 10 / 34. In
 solchem Verstande fordert er es auch von
 uns. Es stelle sich ein jeglicher un-
 ter uns also, daß er seinem Nächsten
 gefalle NB. zum Guten , zur Besser-
 rung. Rom. 15 / 2. Sonst heisset es :
 So ich denen Menschen noch gefäl-
 lig wäre, so wäre ich Christi Knecht
 nicht. Gal. 1 / 10. Desgleichen : Der
 Welt Freundschaft ist Gottes
 Feindschaft. Jac. 4 / 4. Stellet euch
 nicht dieser Welt gleich. Rom. 12 / 2.
 Ruch / wenn man der Welt etwas zu ge-
 fallen thut / entweder bloß um ihrentwillen /

D 2

oder

oder um seines eigenen Ruhms und Nutzens willen / und nicht lauterlich auf die Beförderung der Ehre Gottes / und seines Reiches siehet / so ist es keine Christliche Klugheit / sondern eine Frucht der Menschen-Furcht / und der verderbten Eigen-Liebe. Die Christliche Klugheit bestehet vornemlich in einem fürsichtigen Wandel / da man sich bemühet also zu leben / daß das Reich Christi nicht gehindert / sondern befördert werde / und die Widersacher nichts finden / daß sie NB. mit Recht lästern mögen. Eph. 5 / 15. 16. 17. 1 Tim. 4 / 14. Es werden gemißdeutet

XII. Diejenigen Sprüche, aus welchen man die grobe Einfalt und Unwissenheit in geistlichen Dingen zu entschuldigen suchet.

Als Ps. 25 / 21. Schlecht und recht, das behüte mich. Ps. 116 / 6. Der Herr behütet die Einfältigen. Matth. 18 / 3. Wahrlich ich sage euch, es sey denn, daß ihr werdet wie die Kinder so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Eph. 3 / 19. Christum lieb haben, ist besser, den alles wissen
Hier

Hier ist zu wissen / daß es allerdings eine gewisse Einfalt gebe/ die keinesweges zu tadeln / sondern vielmehr als eine besondere Tugend zu loben und zu lieben ist. Es bestehet aber dieselbe nicht in einer Unwissenheit und Unachtsamkeit/ sondern darinnen/ daß man alle Vernunft gefangen nimmet unter dem Gehorsam Christi. 2 Cor. 10/ 5. Desgleichen/ daß man einfältig ist aufs Böse/ und nichts an sich hat von der Arglistigkeit der Gottlosen/ wie Paulus in dem oben angeführten Spruch uns dazu vermahnet: Ich will aber / daß ihr weise seyd aufs Gute, aber einfältig aufs Böse. Rom. 18/ 19. Wie nun in eben diesen Worten angezeigt wird/ daß die Christliche Weisheit bey der Christlichen Einfalt stehen soll; also ist das keine Christliche / sondern eine recht unchristliche Einfalt / wenn man sich um geistliche Dinge nicht bekümmern/ und in der groben Unwissenheit beharren will. Du wirst mir ja so viel zugeben / daß du kein Christe sein kanst/ wenn du nicht an Gott und Christum gläubest. Wie ist es aber möglich / daß du an Gott und Christum gläuben kanst / wenn du nicht

genugsam von Gott und Christo unterrichtet bist? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Rom. 10/14. Ist nicht die Wissenschaft und Erkänntniß der Anfang / und das erste Stück des Glaubens? Kommt nicht aller Unglauben und Mißtrauen zu Gott so wol / als auch alle andere Laster hauptsächlich daher / daß die Menschen Gott nicht recht erkennen? Rom. 1/28. Hast du nicht so viel klare Sprüche vor dir / da die Erkänntniß Gottes uns theils ernstlich anbefohlen / theils trefflich angepühmet wird. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Ps. 100/2. Erkenne den Gott deines Vaters. 1 Chron. 29/9. Wachset in der Gnade und Erkänntniß unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. 1 Petr. 3/18. Ich habe Lust an der Liebe, und nicht am Opfer, und am Erkänntniß Gottes, und nicht am Brand-Opfer. Hos. 6/6. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesand hast, Jesum Christum erkennen. Joh. 17/3. Und warum hat uns denn Gott sein werthes Wort

Wort so gar reichlich gegeben/ und darinnen sich und seinen Willen so ausführlich geoffenbaret/ als daß wir fleißig in solchem Buche studiren/ und immer mehr daraus lernen sollen. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt daß ewige Leben darinnen, und sie ist, die von mir zeuget, sagt unser Heyland Joh. 5/ 39. Wenn nun David sagt: Schlecht und recht das behüte mich; so kan das nicht so viel heißen: Ich will immerfort in meiner Einfalt und Unwissenheit bleiben. Er war ja damals/ als er dieses schrieb / bereits ein hocheleuchteter Prophet/ und hat auch in eben diesem 25 Psalm/ daraus die angeführten Worte genommen sind/ Gott gebethen/ daß er ihn noch mehr erleuchten wolle. Das bittest auch du/ wenn du in diesem Psalm nachsprichst: **HER**, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, v. 4. 5. Wie schickt sich nun hierauf die Erklärung/ daß man immer kein bey seiner Einfalt bleiben wolle? Ein anders ist/ schlecht und recht/ daß ist/ fromm und aufrichtig seyn; ein anders tumm und

unwissend bleiben. Der Herr behütet die Einfältigen, verstehe/ die einfältig sind aufs Böse/ und der List ihrer Feinde nicht zu widerstehen wissen. Wir sollen werden wie die Kinder. Wie sind aber die fromme Kinder geartet? Sie gehen ja gerne in die Schule/ und lernen fleißig. Hieher gehöret/ was Paulus sagt: Lieben Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verstandniß, sondern an der Bosheit seyd Kinder, an dem Verstandniß aber seyd vollkommen. 1 Cor. 14/20. Wenn nun dieser Apostel/ der hier einen vollkommenen Verstand von uns erfordert/ an einem andern Ort schreibt: Christum lieb haben, ist besser, denn alles wissen; so folgt darum nicht/ daß wir uns um keine geistliche Wissenschaft bekümmern sollen, vielmehr wünscht er eben darum / damit wir Christum desto besser lieben können / in dem vorhergehenden 18 Vers, daß wir begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe. Man mißbraucht ferner

XIII. Die Sprüche, die vom Gehorsam gegen die Obern, und Beobachtung der Ordnungen handeln.

Gott hat gesagt: Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren. 2 B. Mos. 20/12. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, 1 Petr. 2/13. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen. 1 Cor. 14/12. O so muß dein viel Gutes unterbleiben / ob es gleich noch so nöthig ist / und hingegen manches Böse gebilliget / oder doch übersehen werden / weil entweder unsere Eltern oder Obrigkeiten sich nicht anders gefallen lassen / und weil wir sonst leichtlich aus der Ordnung schreiten möchten / wenn wir etwas ohne ihnen und vor uns vornehmen wolten. Nun ist es an dem / wem es wolgehen soll auf Erden / der darff durchaus denen Obern seinen schuldigen Respect und Gehorsam nicht versagen. Es muß aber dieses keinesweges also angenommen werden / als ob dürfften die Unterthanen nicht wachen / wenn die Obern schlaffen ; ob dürfften die Kinder ihre Eltern nicht erinnern / wenn

diese was vergiffen / und als müsse Gottes Ordnung und Geboth denen menschlichen Ordnungen dererjenigen / die er uns zu ehren anbefohlen / nachgesetzt werden. Das wäre wieder die nachdrückliche Erinnerung / die Christus eben zu der Zeit an die Pharisäer ergehen ließ / als er das vierte Geboth wiederholte. Matth. 15 / 3. Ja eben derjenige Gott, der gesagt hat: Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren / der will auch / daß wir in gewissen Fällen sie verlassen sollen. Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht, und zu seinem Bruder, ich kenne ihn nicht, und zu seinem Sohn, ich weiß nicht, die halten deine Rede, und bewahren deinen Bund. 2 B. Mos. 33 / 9. So jemand zu mir kömmt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kind, Bruder, Schwestern, auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Luc. 14 / 26. Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth, spricht Christus Matth. 10 / 37. Und insgemein ist uns diese Regul vorgeschrieben: Man muß
Gott

Gott mehr gehorchen, denn denen Menschen. Ap. Gesch. 5 / 25. Hat nun Gott verbothen / Böses zu thun / so muß das Böse unterlassen werden / gesetzt / daß alle Obern solches zuliessen / oder auch von uns erforderten. Hat Gott befohlen / Gutes zu thun / und NB. ist insonderheit dieses und jenes Gute so beschaffen / daß es / ohne sonderbaren Nachtheil seiner Ehre und der Menschen Wohlfahrt / nicht kan hindangesezet werden / so muß es auch gethan werden / ob gleich die Menschen es entweder nicht verlangen / oder auch wol gar demselben widerstehen. So soll man demnach aller menschlichen Ordnung unterthan seyn, so fern sie nemlich nicht wider Gottes Ordnung streitet. Darum stehet darbey: Um des Herrn willen. Es soll alles ehrlich und ordentlich zugehen. Doch soll man nicht meinen, als ob es alsdenn nicht ehrlich und ordentlich zugehe / wenn das geschieht, was die Ehre Gottes / die Liebe des Nächsten / und die unumgängliche Nothwendigkeit / und also Gottes unmittelbare Ordnung erfordert. Denn was Er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Ge-

rechtigkeit bleibet ewiglich. Ps. 111/3.
Es werden gemißbraucht die Sprüche

XIV. Von der Christlichen
Freiheit, und von denen so ge-
nannten Mittel-Dingen.

Wir sind nicht mehr unter dem
Zuchtmeister, Galat. 3/4. Was ver-
suchet ihr Gott mit Auflegung des
Joches auf der Jünger Hälse, wel-
ches weder unsere Väter noch wir
haben ertragen mögen? Apostelg. 15/
10. Selig ist, der ihm selber kein
Gewissen machet. Rom. 14/22. Dem
Gerechten ist kein Gesetz gegeben.
1 Tim. 1/9. Den Reinen ist alles
rein. Tit. 1/15. So lasset euch nun
kein Gewissen machen über Speise
und Tranck, oder über bestimmte
Feyer-Tage. Col. 2/16. Bestehet in
der Freyheit, damit uns Christus be-
freyet hat, und lasset euch nicht wie-
der in das knechtische Joch fangen.
Gal. 5/2. Da hört ihr es/sprechen die-
jenigen/welche diese und dergleichen Sprü-
che nach ihrem fleischlichen Gefallen sich zu
nutze machen: Wir sind freye Leute/ und
dürffen

dürffen uns demnach so sehr nicht ans Gesetz/ und noch viel weniger an andere äusserliche Ordnungen binden/ wie im A. Testament geschehen mußte. Diesem Mißbrauch zu begegnen muß der Artikel von der Christlichen Freyheit/ und von denen Mittel- Dingen wol gefasset werden. Es ist wahr/ die Wiedergeborenen sind frey/ und zwar zupörderst von der Sünde/ nicht nur was die Schuld und Strafe derselben anbelanget; sondern auch was ihre Herrschaft anbetrifft/ wie wir oben bewiesen/ daß uns nemlich die Sünde nicht mehr überwinden kan/ sondern wir können über sie herrschen/ Gott williglich opffern im heiligen Schmuck, Ps. 110/ 3. und nun gehorsam werden von Herzen dem Vorbild der Lehre, welcher wir ergeben sind. Rom. 6/ 18. Wer in dieser Freyheit stehet / der ist so dann auch frey vom Gesetz/ und zwar theils ganz und gar von dem Jüdischen Kirchen- und Gerichts-Gesetz/ daß er sich kein Gewissen machen darff über dergleichen Speisen/ Feyer-Tage und andere Dinge/ die allein den Jüden vorgeschrieben waren; theils auch von dem geistlichen Sitten-Gesetz

was den Gluck und die schwere Last desselben anbelangt; keinesweges aber ist er also frey/ daß er denen zehn Geborthen nicht mehr Gehorsam leisten / und sonst keine Ordnung und Befehl mehr beobachten dürffe. Nach diesem Bericht ist ersilich die Frage/ ob du/ der du auf obige Sprüche dich beruffest / wahrhaftig wiedergeboren / und zusörderst von der Sünde frey bist? Ist dieses nicht / sondern du dienesi noch der Sünde / so schicken sich solche Sprüche und alles / was von der Christlichen Freyheit gesagt wird / ganz und gar nicht vor dich. Denn wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Joh. 8/35. Was wird denn so ein Sünden-Sclave vor Theil haben an der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes? Alles was du in deiner Sünden-Sclaveren thust/ wenn es gleich sonst nicht böse ist / so ist es doch bey dir böse/ und du magst essen oder trincken / oder thun/ was du wilt / so wird es vor Gott nicht anders / als eitel Sünde angesehen. Bist du aber wahrhaftig in dem Stande der Wiedergeburt / und also frey von der Sünde/ so hast du freylich auch der Freyheit

heit vom Gesetz zu genießen. Jedoch nicht so/ wie die rohen Welt-Kinder sich es wünschen und einbilden / sondern wie es den Kindern Gottes anstehet/ und wir solche Freyheit ieho erkläret haben/ daß du nemlich ohne Zwang und freywillig dich nach den Gebothen Gottes richtest. Als die Freyen, und nicht als hätten ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. 1 Petr. 2/15. Also darffst du dir auch um keiner menschlichen Sakung willen ein Gewissen machen/ über solche Sachen/ die dem Gesetz nicht zuwider, sondern Mittel-Dinge sind. Allein du hast dich auch wol vorzusehen/ daß du darum denen Gesetzen der Obrigkeit den schuldigen Respect nicht entziehst/ wider die oben angeführte Vermahnung Petri 1 Petr. 2/13. desgleichen/ daß du nicht etwa dasjenige vor ein Mittel-Ding hältst/ das entweder an sich selber/ oder nach Befindung der Umstände/ vor kein Mittel-Ding passiren kan. Insonderheit must du dich sehr hüten / daß durch den Gebrauch deiner Freyheit der schwache Nächste nicht geärgert werde/ denn es hat gar zu viel auf sich/ wenn Christus

sus spricht: Wehe dem Menschen,
 durch welchen Aergerniß kömmt.
 Matth. 18/7. Dannhero uns Paulus
 warnet: Sehet zu, daß eure Freyheit
 nicht gerathe zu einem Anstoß den
 Schwachen. Wenn ihr also sündi-
 get an den Brüdern, und schlaget ihr
 schwaches Gewissen, so sündiget ihr
 an Christo. Darum, so die Speise
 meinen Bruder ärgerte, wolte ich
 nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich
 meinen Bruder nicht ärgerte. 1 Cor.
 8/9. Es ist viel besser, du essest kein
 Fleisch, und trinckest keinen Wein,
 oder daß daran sich dein Bruder
 stößet oder ärgert, oder schwach wird.
 Rom. 14/21. Siehe / so sehr hat der
 Apostel vor das Aergerniß der schwachen
 Mit-Christen gewarnet / daß er auch in
 solchem Fall das Fleisch essen / das doch an
 sich selbst gar nicht unrecht / und zu aller
 Zeit zugelassen ist / wieder rathen hat. Wie
 vielmehr werden diejenigen Dinge in der-
 gleichen Fällen zu vermeiden seyn / die viel
 leichter unterlassen werden können / wenn
 zumal der Mißbrauch derselben so gar sehr
 gewöhnlich / und fast nicht davon zu separi-
 r(n

ren ist. Wiewol/ was also beschaffen/ daß es ohne Mißbrauch fast niemals geschehen kan/ und wodurch dem Fleische Raum gegeben wird/ das hält die Schrift vor kein Mittel. Ding / sondern hats ausdrücklich verbothen. Ihr, lieben Brüder, seyd zur Freyheit beruffen, allein sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum gebet. Gal. 5/13. Man mißbraucht

XV. Die Sprüche, die von zugelassener Freude handeln.

Dergleichen sonderlich im Prediger Buch Salomonis unterschiedene zu befinden/ als c. 2/24. 25. 3/12. 13. 22. 5/ 17. 18. 8/15. 9/7. und sonderlich c. 11/9. 10. So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Hertz guter Dinge sein in deiner Jugend, thue was dein Hertz lüftet, und deinen Augen gefället, und wisse, daß dich GOTT um diß alles wird für Gericht führen. Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen, und thue das Ubel von deinem Leibe, denn Kindheit und Jugend ist eitel. Darzu kommen folgende: Der Wein erfreuet des Menschen Hertz.

Herz. Ps. 104/15. Wartet des Leibes. Rom. 13/14. O wie oft pflegen diejenigen sich auf diese Sprüche zu berufen / die mit dem reichen Mann alle Tage herrlich und in Freuden leben / und ihre Freude nicht in GOTT, sondern in der Wollust dieser Welt suchen ; da doch die heiligen Männer GOTTES / und zusörderst Salomo nichts weniger gemeinet / als daß sie durch dergleichen Ermunterungen uns von GOTT abführen / und zu den wilden Welt-Freuden verleiten wollen. Es hat ja dieser zum Grunde alles dessen / was er uns gelehret / die Furcht GOTTES geleytet / wenn er in eben diesem Prediger-Buche c. 12/13. 14. schreibet : Lasset uns die Haupt-Summa aller Lehre hören ? Fürchte GOTT, und halte seine Geboth, denn das gehöret allen Menschen zu. Denn GOTT wird alle Wercke für Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse. Ist nun die Haupt-Summa aller Lehre GOTT fürchten / und seine Geboth halten / wie kan denn Salomo uns eine solche Freude lehren / die der Furcht GOTTES und seinen heiligen Geböthen zuwider ist ? Man sehe nur

nur die oben angeführten Sprüche recht an / so wird sich finden / wie er sich darinnen selbst erkläret / daß er keine andere Freude meine / als die mit unserer ordentlichen Berufs- Arbeit verbunden ist / in einer zugelassenen Vergnügung bestehet / und durch das Andencken an das zukünftige Gericht gemäßiget wird. Drum gedencft er immer dabey der Arbeit. Wir sollen guter Dinge seyn / guten Muth haben / frölich seyn zc. in aller unserer Arbeit, und also nicht wie Müßiggänger sich lustig zu machen pflegen. Er sagt von Essen und Trincken, nicht aber vom Gessen und Sauffen. Er sagt von frölich seyn und guten Muth haben, (womit er sonderlich darauf siehet / daß wir bey unserer Arbeit uns der unnützen Sorgen und Bekümmernissen entschlagen / und Gott walten lassen sollen) nicht aber von Springen und Tanzen oder gar von Rasen und Loben. Er will / daß wir wissen und bedencken sollen / wie GOTT uns um dieses alles wird für Gericht führen. Was er von der gemeinen Welt Freude gehalten / giebt er klar zu verstehen / wenn er c. 2 / 2. diese Worte führet :

führet: Ich sprach zum Lachen: Du
 bist toll, und zur Freude: Was ma-
 chest du? und c. 7/4. Es ist Trau-
 ren besser denn Lachen, denn durch
 Trauren wird das Herz gebessert;
 ja Sprüchw. 14/13. schreibt er gar:
 Nach dem Lachen kömmt Trauren,
 und nach der Freude kömmt Herze-
 leyd. Ist eben dieses / was unser Hey-
 land sagt Luc. 6/25. Wehe euch, die
 ihr hie lachet, denn ihr werdet we-
 nen und heulen. Aus diesen und an-
 dern dergleichen Sprüchen erhellet klä-
 rlich/ daß die denen Kindern Gottes zuge-
 lassene Freude weit unterschieden sey von
 der üppigen Wollust der Welt's Kinder.
 Freuet euch in dem HErrn, sagt Pau-
 lus Philipp. 4/41. Und wenn er aus-
 drücklich von zeitlicher Ergöcklichkeit han-
 delt / setzt er darzu: Allein, daß es im
 HErrn geschehe. 1 Cor. 7/39. So
 zeuget auch David / wie die Freude der
 Gläubigen soll beschaffen seyn/da er spricht:
 Freuet euch mit Zittern, Psal. 2/11.
 und abermal Paulus: Ihr esset nun
 oder trincket, oder was ihr thut, und
 auch / wenn ihr frölich seyd / so thut es
 alles

alles zu Gottes Ehre. 1 Cor. 10 / 31.
 Soll es im Herrn und zu Gottes Ehre
 geschehen / so sind es auch nur allein die
 Kinder Gottes / welche mit gutem Ge-
 wissen sich einiger Freude anmassen köns-
 nen / und so lange du nicht unter ihre Zahl
 gehörest / so hast du gar kein Recht dich
 über etwas zu erseeuen / sondern da heist
 deine Vorschrift: Seyd elend, ihr
 Sünder, und traget Leyd, und wei-
 net, euer Lachen verkehre sich in Wei-
 nen, und eure Freude in Traurigkeit.
 Jac. 4 / 9. Also wenn Paulus sagt:
 Freuet euch mit den Frölichen, Rom.
 12 / 15. so verstehet er durch diese Fröli-
 chen nicht die Welt-Kinder / sondern from-
 me Christen. Denn diese sinds allein/
 mit welchen wir einerley Sinn haben
 sollen, wie im folgenden 16 Vers ange-
 führet wird. Und wenn eben dieser Apo-
 stel c. 13 / 14. sagt: Wartet des Leibes,
 so steht alsobald darbey / doch also, daß
 daß er nicht geil werde. (b) Sonst
 lautet

(b) Nach dem Griechischen lauten diese Worte
 also: Thut (übet) die Vorsorge des Fleisches
 (für das Fleisch d. i. den Leib) nicht zu den Be-
 gierden,

lautet seine Lectio auch also: Die Christo angehören, creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5/24. Wird nun von den Christen erfordert/ daß sie ihr Fleisch creuzigen sollen/ so kan ihnen eine solche Wollust nicht erlaubt seyn/ durch welche das Fleisch samt den Lüsten und Begierden erwecket wird. Wer theilhaftig werden will der Göttlichen Natur, der muß fliehen die vergängliche Lust der Welt. 2 Petr. 1/4. Es werden gemißbraucht

XVI. Die Sprüche, die von den nöthigen Nahrungs-Sorgen, insonderheit von der Versorgung der Seinigen handeln.

Als 1 B. Mos. 3/19. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen. 1 Tim. 5/8. So iemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben

gierden, nemlich daß die sündliche Begierden dadurch erregt oder gestärket werden. Ist also in diesen Worten nicht so wohl ein Geboth, als Verboth; nicht so wohl eine Erlaubung, als vielmehr Warnung enthalten.

Glauben verleugnet, und ist ärger, als ein Heyde. 2 Cor. 12/14. Es sollen die Ältern denen Kindern Schätze sammeln. Diese und dergleichen Sprüche werden gebraucht zur Entschuldigung von denen / die nicht gerne in die Kirche gehen, und einige Stunden auf die Abwarung des Gottesdienstes wenden wollen; desgleichen von den Beizhässen, welche nicht wissen, wie sie genug vor sich und die Ahrigen sollen zusammen scharren; wie nicht weniger von den Kargen und Unbarmherzigen, die nicht reichlich Almosen geben. Es bedencken aber solche Leute nicht, daß eben der Geist Gottes, der die Sprüche aufzeichnen lassen / auch folgende mit viel grösserm Nachdruck ihnen vorgeleget hat: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen. Matth. 6/33. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet, imgleichen: Darum solt ihr nicht sorgen und sagen, was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden

werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden. v. 25. 31. 32. Ihr solt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz. Matth. 6 / 19. 20. 21. Was hülfss dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele. Matth. 16 / 26. Warlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Matth. 19 / 23. 24. Der Wandel sey ohne Geitz, und lasset euch begnügen an dem, was da ist. Hebr. 13 / 5. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung, und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß; denn Geitz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüfret,

stet, und sind vom Glauben irre gangingen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. 1 Tim. 6/9. 10. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Luc. 6/36. Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten: Wer aber auf dem Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Galat. 6/7. 8. 9. Sind diese Sprüche eben so wol Gottes Wort/ als jene/ so muß folgen/ daß unsere zeitliche Arbeit und Verrichtung uns niemals also angelegen seyn soll/ daß wir dadurch von dem Trachten nach dem Reiche Gottes/ und also auch/ ohne dringende Noth/ von Abwartung des Gebets und Gottesdienstes uns sollen abhalten lassen. Viel weniger darff die Sorge vor sein und der Seinigen Auskommen so beschaffen seyn/ daß wir dadurch zum Geiz' und Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten verleitet werden. Ein anders ist Christlich sorgen/
E und

und so viel sammeln / als zur Nothdurfft und ehrlichem Auskommen vonnöthen ist : Ein anders sind Heydnische Sorgen/ und ein solches Schätze sammeln / worbey der nothleidende Nächste / und sonderlich die Saat auf den Geist/ das ist/ die Beförderung des Reiches Gottes durch zeitliches Vermögen/ hindan gesetzt wird. Gewiß ist es / daß niemand vor sich und die Seinen besser sorgen kan / als wer sich und ihnen Schätze im Himmel sammlet, (und warum sollte Paulus solches nicht auch zugleich verstanden haben in dem oben angeführten Ort aus 2 Cor. 12/14?) und solche Freunde macht mit dem ungerichten Mammon, die, wenn wir darben, uns aufnehmen können in die ewige Hütten. Luc. 16/9.(c) Es werden gemißbraucht

XVII.

(c) Was die Worte Pauli 1. Tim. 5, 8. so jemand die Seinen nicht versorget ic. betrifft, so werden dieselbe sehr übel von geizigen Eltern angeführet, ihr gieriges sammeln für ihre Kinder damit zu rechtfertigen. Denn der Apostel redet hier gar nicht die Eltern an, sondern, wie es der Zusammenhang mit dem vorigen bezeuget, so giebt er Kindern und andern Unverwandten eine Lection, daß sie ihre alte, abgelebte, Mittel-

XVII. Einige schwere Sprüche der Schrift, welche theils der Göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, theils seiner Vorsorge, u. s. f. entgegen zu seyn scheinen.

3. E. wenn Salomo saget im Prediger Buch 3/ 19. 20. 21. Es gehet dem Menschen, wie dem Viehe, wie dies stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerley Odem, und der Mensch hat nichts mehr, denn das Vieh, denn es ist alles eitel. Es fährt alles an einem Ort, es ist alles von Staub gemacht, und wird wieder zu Staub. Wer weiß, ob der Odem der Menschen aufwärts fahre, und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre? it. Hab. 1/ 14. Du lässest die Menschen gehen, wie Fische im Meer, wie Gewürm, das keinen Herrn hat. Rom. 9/ 15. 16. coll. 2 B. Mos. 33/ 19. Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbar-

E 2 me,

Mittel- und Nahrlose Eltern und Freunde versorgen, und ihnen mit Naht und That an die Hand gehen sollen.

me, des erbarne ich mich. So liegt es nun nicht an jemand's Wollen oder Lauffen, sondern an GOTTES Erbarmen, v. 18. 19. So erbarmet er sich nun, welches er will, und verstocket, welchen er will. Prediger. B. 7/16. 17. Allerley habe ich gesehen die Zeit über meiner Eitelkeit, da ist ein Gerechter, und gehet unter in seiner Gerechtigkeit, und ist ein Gottloser, der lange lebt in seiner Bosheit. Sey nicht allzu gerecht und allzu weise, daß du dich nicht selbst verderbest ꝛc. Hier will man Anlaß nehmen zu zweiffeln / ob ob GOTT auch so sonderlich vor uns Menschen forge / ob er auch so gerecht und heilig / imgleichen / so gütig und barmherzig sey / als er sonst beschrieben wird; desgleichen / ob man auch was davor zu hoffen habe / wenn man fromm ist / und das Christenthum sich einen Ernst seyn läßt? Was aber solche und andere schwere Sprüche anbelangt; so ist zu wissen / daß wir ja an andern Orten der Schrift so viel klare und deutliche Nachrichten von GOTT und seinen Wegen haben / daß dergleichen dunckelscheinende Oerter gar füglich da-
durch

Durch können erläutert und erklärt werden. Ja daß sie auch meistens sich selbst erklären / wenn man nur auf das Vorhergehende und Nachfolgende / und auf das Absehen / warum sie geschrieben worden / wie auch auf die Worte selbst / gute Achtung geben will. Daß **GOTT** sich gar genau um die Menschen bekümmere / desgleichen daß er gerecht ist / und einem ieglichen geben wolle / wie ers verdienet / hat Salomo in eben dem Buche / woraus der erste und letzte von obigen schweren Sprüchen genommen / angezeigt. Im 12 Cap. v. 14. spricht er: **GOTT** wird alle Wercke vor Gericht bringen, und zwar also / daß man Ursach habe / ihn deswegen zu fürchten. Wenn er nun oben gesprochen: Es gehe dem Menschen wie dem Vieh / so ist gar nicht zu vermuthen / daß er solches also verstanden haben wolle / als ob gar kein Unterscheid sey zwischen dem Tode des Menschen und des Viehes; sondern er redet da nur von dem äußerlichen Ansehen / und also erklärt er sich auch selber in dem vorhergehenden 18 Vers des 3ten Capitels: **GOTT** läßt es ansehen, als wären sie unter sich
 E 3 selbst,

selbst, wie das Vieh. In der Wahrheit aber verhält sich anders / da hat der Mensch nach dem Tode noch ein Gericht / und also auch eine Auferstehung zu gewarten / ja auch im Tode ist der Mensch schon von dem Vieh unterschieden / (d) wie dieses Salomo im Prediger. B. 12, 7. anzeigt / da er spricht: Der Staub muß wieder zu der Erden kommen, wie er gewesen; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Also / wenn er hat gesehen einen Gerechten untergehen in seiner Frömmigkeit / so muß solches entweder nur von dem menschlichen Gericht verstanden werden; oder er redet hier von denen Gerechten / die nicht recht gerecht sind / und dennoch auf ihre eigene

(d) Am süglichsten mögen die Worte des 21. Verses Fragweise, oder Bedaurungs-Weise angenommen werden, daß nachdem Salomo vorher bejahet hatte: Es gehe dem Menschen dem Leibe u. dem äußerlichen Ansehen nach in seinem Tode wie dem Viehe; er iko den grossen Unterscheid zwischen beyden anzeiget, und sage: Wer weiß es? d. i. wer erkennet es und nimmit es zu Herzen? daß der Gdem des Menschen aufwärts fahre, nemlich zu Gott, der ihn gegeben hat: der Gdem des Viehes aber unterwärts unter die Erde fahre d. i. vergehe und zernichtet werde.

eigene Gerechtigkeit sich verlassen/ die sich mit dem Pharisäer selbst erhöhen, und also nothwendig erniedriget werden müssen; dahingegen manche Gottlosen sich bekehren/ und also erhaben werden. Heist es nun in den folgenden Worten: Sey nicht allzu gerecht und allzu weise; so ist dieses nicht also anzunehmen/ als ob man nicht immer frömmere und gerechter werden solte / sondern man soll sich nicht allzuviel einbilden auf seine Gerechtigkeit/ und nicht unter denen seyn/ von denen es heisset: Ihr seyds, die ihr euch selbst rechtfertiget für den Menschen; aber Gott kennet eure Herzen. Luc. 12/15. Desgleichen die sich selbst vor klug halten. Rom. 12/16. Ja es redet Salomo oftmals in seinem Prediger-Buche nicht in seiner eigenen Person, sondern in der Person eines natürlichen Menschen, der nur siehet auf das, was vor Augen ist, und den er also redend einführet. Und wenn wir nur, wie gedacht, auf das Vorhergehende, Nachfolgende, und auf andere Derter in eben diesem Buch Licht geben; so erkläret er sich allzeit selber. Eben also hat auch Habacuc sich selber erkläret, wenn er c. 1, 12, 13. dieses zum Voraus setzt: Du Herr, mein Gott, mein Heiliger, deine Augen sind rein, daß du Übels nicht sehen magst. Hierauf fährt er fort, v. 13, 14. Warum siehest du denn zu den

Verächtern, und schweigest, daß der Gottlose verschlinget den, der frömmere, denn er ist: Und lässest die Menschen gehen, wie Fische im Meer, wie Gewürm, das keinen Herrn hat. Da erhellet ja klärlich, daß dieses nicht solche Worte sind, wodurch er die gerechte Vorsorge Gottes verleugnen will; sondern er zeigt nur an, wie er deswegen angefochten werde von seinen bekümmerten Gedanken. Ebenfalls hat auch Paulus sich deutlich genug erkläret, was er von Gottes gnädigen und heiligen Willen gegen die Menschen halte: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. 1 Tim. 2, 4. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung etc. 1 Thessal. 4, 3. Wo wir nun nicht sagen wollen, daß er sich selber widerspreche, so können die Worte aus Röm. 9, nicht angenommen werden, als ob Gott nicht allen Menschen wolle gnädig seyn, und als ob er nach einem unbedingten Rathschluß einen verstocken wolle; sondern er sieht damit nur auf die freye Macht des grossen Gottes, und wie er von rechts wegen niemand nichts schuldig ist. So du Herr wilt Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen. Ps. 130, 3. Endlich ist auch noch etwas zu gedenken

XVIII. Von dem Mißbrauch der Exempel der Heil. Schrift.

Da berufft man sich auf die Exempel der Aeltern, welche auch ihre Fehler und Schwachheiten an sich gehabt, oft ungereimte Dinge vorgenommen, und doch deswegen von Gott nicht verstoßen worden. Dergleichen auf die Jünger und Apostel des Herrn Jesu. Was ist nicht bey denen

denen vor Unwissenheit, Zanksucht u. eitler Hochmuth anzutreffen gewesen, und dennoch hat Christus mit ihnen Gedult gehabt, und sie immerfort für seine liebe Jünger gehalten. Dieses wissen unsere heutigen Maul-Christen sich sein zu ihrem Vortheil zu gebrauchen. Allein hier ist wol zu bedencken, warum und zu welchem Ende GOTT solche Exempel aufzeichnen lassen? Gewiß nicht darum, daß wir ihnen nachfolgen, oder unsere Sicherheit damit entschuldigen sollen; sondern daß wir desto behutsamer wandeln, und denken möchten: Haben diese heiligen Leute dergestalt gefehlet, o so wollen wir uns recht ernstlich versehen, damit wir nicht auch dergleichen und noch viel gröbere Fehler begehen mögen. Es hat ja GOTT zur Genüge bezeuget, was er auch an der Heiligen ihren Fehlritten vor ein Mißfallen gehabt. Hat er den Ältern in einem und andern Dinge etwas nachgesehen; so ist solches um deswillen geschehen, weil zur Zeit des Alten Testaments so ein reiches Maas des Geistes zu der Heiligung noch nicht mitgetheilet war, als hernach im Neuen Testament erfolget, und also um der damaligen Hertzens Härte willen, wie Christus sagt Matth. 19, 8. Ist es aber so weit kommen, daß sie gar in schwere Todt-Sünden gefallen; so hat er sie allerdings aus der Zahl der Heiligen heraus gestossen, und nicht eher wieder zu Gnaden angenommen, bis sie in recht wahrer herzoglicher Busse sich bekehret. Siehe nur an das Exempel Davids, wie es in denen 7 Buß-Psalmen uns vor die Augen geleyet wird, da wirst du finden, was es auf sich gehabt, wenn dergleichen Leute

Leute gefallen, und was vor eine grosse Veränderung in ihrem Herzen vorgehen müssen, wenn sie wieder haben sollen aufgerichtet werden. Was aber Christus an den Schwachheiten seiner Jünger und Apostel vor ein schlechtes Wohlgefallen gehabt, bezeugen seine harte Neben und Scheltworte, die er, wider seine sonst so holdselige Art, zu ihrer Beschämung und Besserung zum öfftern von sich vernehmen lassen. Sie würden auch seine lieben Jünger nicht geblieben seyn, wenn sie nicht solches angenommen, und noch zu rechter Zeit ganz andere Leute worden wären. Unter dessen sind sie doch bey ihrer annoch währenden grossen Schwachheit dem HErrn Jesu nachgefolget, und haben um seiner willen alles verlassen. Matth. 20, 27. Sie haben ihn herzlich geliebet, sind bey ihm beharret in seinen Anfechtungen. Luc. 22, 28. Sie haben seinen Befehl auch in schweren, gefährlichen und ganz unmöglich scheinenden Dingen in aller Einfalt vollbracht. Matth. 21, 6. Sein Reich auch damals schon nach allem Vermögen zu befördern sich lassen angelegen seyn, Matth. 10, 9. seqq. sich der Welt nicht gleich gesielet. Joh. 15, 19. 20. Ist das nun nicht ein offenbarer Mißbrauch, wenn diejenigen, die dergleichen Tugenden noch gar nicht an sich haben, und nichts weniger sind, als Jünger Jesu und heilige Kinder Gottes, sich doch auf dieser ihre Schwachheit berufen, und mit ihrem Exempel sich entschuldigen wollen? Es gemahnet mich eben so, als wenn der Knecht im Hause seinem Herrn darum nicht folgen will, weil die Kinder auch nicht in allen Stücken seinen Befehl
so

Verdichten, so auch dem
mittels der Briefe mit Gefas
gezeichnet.

I
Die erste Bestalt des vahren
Lebens Glaubens mit der
haltung des hiesigen Glaubens
in der Verdichten nach der besten
sinn sanct Thomae al quod
is bestalt und bestanden.
Carl. Hein. Zacharia.

2
Die zweite Evangelische Bitt
und zu erlangen, und von
Christe erhalten solche gute
Regime von ibm Luc. XIV. 17.
von C. H. Zacharia. und in zu
gefügter Zusatz.

3
Wie man zu erlangen
kenntnis Jesus Christi glaubens
von ibm Joh. 15. 20. it. 29. 42.
nach dem Exempel des Samaritanen
Abels, von Sam. 14. 1. 2. 3. 4.
von der besten und besten
Evangelischen Bestalt in dem besten
Bestalt, und Bestalt in dem besten.





33

LBMV Schwerin

000 184 314

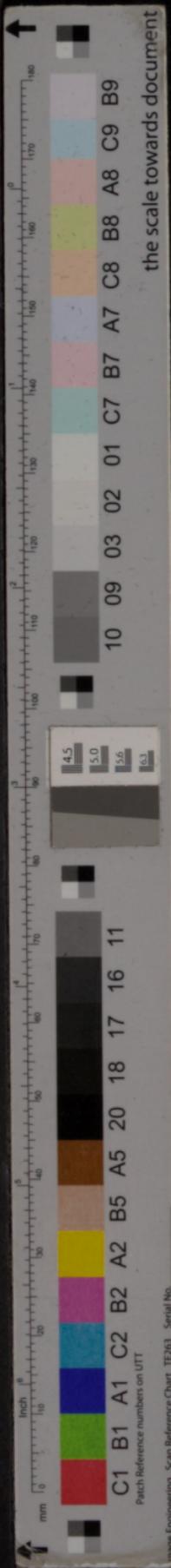


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn174440609X/phys_0129







riff. 69
was die Gotts
Ps. 195/18. 19.
t, und meine
n, werdet ihr
und es wird
spricht Christus
en, so uns unser
et, so haben wir
Oet. Und was
ir von ihm neh
seine Geboth,
ym gefällig ist,
dist. 3 / 21. 22.
die Schrift klar
ttlosen von Gott
werden. Wir
Sünder nicht
do ich Unrechtes
herzen, so wür
oren. Ps. 66/18.
Hände ausbrei
h meine Augen
r schon viel bez
ch nicht, denn
Bluts. Jes. 1/18.
nd unnützen Din
en wir den klaren
Spruch